



Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Jahresbericht 2022/2023



Herausgeber:

Sozialdienst katholischer
Frauen e. V. Köln

Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln

Tel. 0221 12695-0

Fax 0221 12695-1194
@ info@skf-koeln.de

www.skf-koeln.de

Einige Namen

Der Sozialdienst katholischer Frauen ist ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Der SkF e. V. Köln ist einer der größten der mehr als 130 SkF-Ortsvereine bundesweit und hat die Angebotsschwerpunkte Kinder, Jugend und Familie und Gefährdetenhilfe.

Hauptamtlicher Vorstand:

Dipl. Soz. Päd. Monika Kleine – ab dem 01.01.2024 sind Ute Theisen (Dipl. Soz. Arb. und Betriebswirtin) als Vorstandsvorsitzende und Dipl.-Kauffrau Nina Dentges-Kapur als Finanzvorständin gemeinsam hauptamtliche Vorstände.

Mitglieder des SkF-Rates:

- Annelie Hammes, Diplom-Sozialarbeiterin (Vorsitzende)
- Ingeborg Niermann, Apothekerin (Stellvertretende Vorsitzende)
- Katharina Behrenbeck, Betriebswirtin
- Dr. Regina Börschel, Theologin
- Dr. Simone Kreß, Richterin, Vizepräsidentin am Landgericht Köln
- Maria Mandt, Kreditanalystin
- Stephanie Schmanns-Hüsing, Rechtsanwältin

Fachbereichsleitungen des SkF e. V. Köln sind:

- Susanne Breyer, Fachbereichsleitung Kinder, Jugend und Familie
- Claudia Schulz, Verwaltungsleitung
- Bis zum 01.01.2024: Ute Theisen, Fachbereichsleitung Kinder, Jugend und Familie

Inhalt

Das war es jetzt ...	4
Fast 30 gemeinsame Jahre	6
Vom sicheren Stand auf zu neuen Ufern	10
Direkt bei unserer ersten Begegnung hat es „gefunkt“	12
Arbeiten in einer auseinanderstrebenden Gesellschaft	13
Eltern-Kind-Einrichtungen	15
Kuren für pflegende Familien – ein Projekt im Rahmen der Kurberatung	19
Digital in der JVA	21
Ein Ehrenamt mit Herz und Hirn	22
Organigramm	26
Zahlen und Statistik	27





Monika Kleine

Zum 1. Januar 2024 beende ich meine Zeit beim SkF e.V. Köln mit großem Dank an alle, die mich in den vergangenen 36 Jahren begleitet und unterstützt haben.

Das war es jetzt...

Am 31.12.2023 werde ich den SkF e.V. Köln nach über 36 Jahren verlassen und die Geschicke des Vereins in die Hände meiner Nachfolgerinnen, Ute Theisen und Nina Dentges-Kapur, übergeben. Die beiden neuen Vorstandsfrauen können sich, wie ich zuvor, der Unterstützung des SkF-Rates, der Leitungskräfte und Mitarbeiter:innen des Vereins und vieler Menschen in der Stadtgesellschaft sicher sein.

Alleine kann man die Verantwortung für einen Verein wie den SkF e.V. Köln mit über 500 hauptamtlichen, mehr als 200 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und die vielen Angebote nicht tragen. Der SkF e.V. Köln ist kein Selbstzweck, sondern steht in der Verpflichtung gegenüber den Menschen, die sich auf uns verlassen.

Seit bekannt ist, dass ich in den Ruhestand gehe, kam oftmals die Frage auf, was mich seit so langer Zeit an den SkF e.V. Köln bindet. Leitfaden war für mich immer das Gefühl des „Dazwischenseins“. Von der Kirche – oder sollte man sagen von den geweihten Führungsfiguren? – wurde der Frauenfachverband SkF bestenfalls freundlich paternalistisch begleitet, vielfach aber einfach ignoriert oder sogar, wie in der Debatte um die Schwangerschaftskonfliktberatung, bekämpft. Auf der anderen Seite steht die „neue Frauenbewegung“ der 60er- und 70er-Jahre, die den SkF kritisch beäugt und bis heute häufig geneigt ist, eher das Trennende als das Verbindende zu identifizieren.

Dieses „Dazwischensein“ hat mir die Energie geschenkt, eigene Standpunkte, klare Positionierungen und laute Nachdenklichkeit zu begründen.

Neben meinem Aufwachsen, geprägt von einem im guten Sinne engagierten Katholizismus, war das Wissen darum, dass der SkF von seinen Gründerinnen, Marie Le Hanne Reichensperger und Agnes Neuhaus, nicht nur mit einem sorgenden karitativen, sondern mindestens ebenso mit einem politischen Mandat ausgestattet worden ist, für mich immer handlungsleitend. Bestärkt wurde ich in dieser Haltung durch die verschiedenen Mitglieder des SkF-Vorstandes und durch meine Vorgängerin, Gisela Zorn-Lingnau, die mir immer den Rücken freigehalten und das Wachsen des SkF e.V. Köln durch manchmal auch kritische Nachfragen und längere diskursive Prozesse nachhaltig mitgestaltet haben.

Der Kampf um den Verbleib in der Schwangerschaftskonfliktberatung, der Ausbau der Prostituiertenhilfe, der Aufbau unserer Angebote für wohnungslose Frauen und der Beschäftigungshilfen, die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung um die anonymen Kindesabgaben wie das Moses Baby Fenster, die Bewältigung der Corona-Pandemie und nicht zuletzt Projekte wie die Fusion mit dem SkF e.V. Porz, der Kauf und der Ausbau der Geschäftsstelle im Mauritiussteinweg, die Sanierung von Haus Marie Le Hanne Reichensperger und der nun anstehende Neubau von Haus Adelheid – das alles verlangte und verlangt das vertrauensvolle und transparente Miteinander in der Leitung des Vereins und mit den Mitarbeiter:innen.

Aber nicht nur der SkF e.V. Köln hat sich verändert, auch Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft sind nicht statisch, sondern höchst fluide und verlangen immer wieder nach Anpassung und Annäherung an neue Menschen und Themen. Krisen gab es immer. Wie oft haben die Wohlfahrtsverbände in den vergangenen Jahrzehnten gegen Kürzungen im Jugendhilfe- und Sozialbereich demonstriert, die dann doch zumindest in Teilen umgesetzt wurden? Immer wieder mussten wir kompensieren und Angebote neu ausrichten, um Bestehendes in guter Qualität zu erhalten und neue Hilfen zu installieren. Trotzdem sind in den vergangenen Jahren viele Dinge vorangegangen – vielfach aber erst, wenn der Bund, Länder und Kommunen gesetzlich dazu verpflichtet hat. Heute haben wir z. B. ein zumindest ansatzweise verlässliches und ausreichendes System der Kindertagesbetreuung, weil es den entsprechenden Rechtsanspruch gibt, es gibt das Gewaltschutzgesetz, die Frühen Hilfen wurden verstärkt – um nur einige gesellschaftliche und soziale Fortschritte zu nennen.

In den vergangenen mehr als 30 Jahren hat sich der Blick auf Frauen, auf die Familie und die Verteilung von Lasten zwischen den Geschlechtern verändert. Allen Bemühungen in Teilen der Gesellschaft zum Trotz, das traditionelle Frauen- und Familienbild zu erhalten, nehmen sich Mädchen und Frauen jeden Alters heute das Recht, ihr Leben so zu gestalten, wie sie es möchten. Dabei darf man die frauenspezifischen Diskriminierungen wie die höhere Gewaltbetroffenheit von Frauen, das Gender Pay Gap, ihre Doppelbelastung durch Familienarbeit und eigene Berufstätigkeit oder die berühmte „gläserne Decke“, wenn es um die Besetzung von Führungspositionen geht, nicht außer Acht lassen. Das alles und noch mehr behindert Mädchen und Frauen bis heute. Die Gleichstellung von Frauen, der Abbau der Diskriminierung von LGBTQI+, der Kampf gegen Rassismus, Klassismus und Antisemitismus gehen nur im Schneckentempo voran.

Und es erfüllt mich mit Sorge, wie wütend und zum Teil sogar hasserfüllt die Kampagnen und Meinungsäußerungen gegen „das Gendern“ sind. Diese Kampagnen nehmen die Sprache zum Vorwand, um die gesellschaftlichen Fortschritte der vergangenen Jahrzehnte zu diskriminieren und ein Roll-Back in die angeblich so „gute alte“, vor allem aber übersichtliche Zeit zu versuchen. Das kann ein SkF e.V. Köln nicht wollen, weil nur der gesellschaftliche und soziale Fortschritt und die Öffnung der Gesellschaft den Menschen, die bei uns Hilfe suchen, die Chance auf Teilhabe ermöglichen.

So bleibt der SkF e.V. Köln mit seiner Forderung nach Offenheit und Anerkennung von Vielfalt weiterhin „dazwischen“. Darum wünsche ich meinen Nachfolgerinnen, dass sie sich selbst und den Verein in einem „Dazwischen“ gut beheimaten können. Das Suchen nach dem für den Verein richtigen Weg ist Antrieb und Leitbild und macht ihn nach innen und außen aus.

Nach mehr als 30 Jahren bin ich stolz, dankbar und gleichzeitig im Zweifel. Stolz bin ich, weil der SkF e.V. Köln stabil und ein anerkannter Träger in der sozialen Landschaft mit einer überaus engagierten und identifizierten Mitarbeiter:innenschaft ist und sich ungebrochen anwaltschaftlich für die Belange benachteiligter Mädchen, Frauen und Familien starkmacht. In Sorge schaue ich auf die Tatsache, dass seit mehr als zehn Jahren eine massive und weltumspannende Krise die nächste ablöst und niemand weiß, wie sich die kommenden Jahre gestalten werden.

Ich bin mir angesichts der vielen Unwägbarkeiten aber sicher, dass es ein Fehler wäre, in allen Fällen klare und eindeutige Weltsichten für sich in Anspruch zu nehmen. Wir können nur in der Anerkennung des „sowohl als auch“ Haltungen und Lösungen entwickeln. In diesem letzten Jahr zwischen Tagesgeschäft, Rückblick, Ausblick, Übergabe und Ablösung blieb nicht viel Zeit für Wehmut – das kommt sicherlich noch.

Ich danke allen, die mich in den Jahrzehnten als Mitarbeiterin in der Schwangerschaftsberatung, als Geschäftsführerin und zuletzt als Vorständin des SkF e.V. Köln unterstützt haben, die das Gespräch gesucht und mit mir im Konsens oder im Streit versucht haben, das soziale, gleichberechtigte und vielfältige Köln voranzubringen.

Sie alle haben mich und mein Leben geprägt und ich werde sie mitnehmen in meine nun beginnende neue Lebensphase.

Monika Kleine, Vorstand



Annelie Hammes

SkF-Rat

Fast 30 gemeinsame Jahre

Dem SkF e.V. Köln bin ich schon lange verbunden. Seit 1995 bin ich Mitglied im Vorstand. Mit der Satzungsöffnung und der Bestellung von Monika Kleine zum hauptamtlichen Vorstand wurde ich im Sommer 2021 Vorsitzende des SkF-Rates. Es gibt also eine lange gemeinsame Geschichte nicht nur mit dem SkF e.V. Köln, meinen früheren Vorstandskolleginnen und den Mitgliedern des SkF-Rates, sondern vor allem mit Monika Kleine.

Es waren und sind immer noch aufregende Zeiten, geprägt von Verantwortungsübernahme für die eigenen Themen und Meinungen, für die Vereinsentwicklung und eine ständig steigende Zahl von Mitarbeiter:innen und Arbeitsgebieten. Und doch bleiben bei der ganzen Fülle von kleineren und großen Prozessen und Entscheidungen Meilensteine, die uns alle beim SkF e.V. Köln geprägt haben. Auf diese Meilensteine will ich mich beschränken, weil es den Rahmen sprengen würde, die vielen neuen Angebote, die in der Zeit von Monika Kleines Zeit als Geschäftsführerin und Vorstand entstanden sind, hier beschreiben zu wollen.

Der erzwungene Ausstieg aus der Schwangerschaftskonfliktberatung – gleich zu Beginn unseres gemeinsamen Weges – war ein Gewissenskonflikt. Kann man in der katholischen Schwangerschaftsberatung bleiben, wenn man die zum Abbruch notwendigen Beratungsscheine nicht mehr ausstellen darf? Nehmen Frauen im Konflikt unser Angebot überhaupt noch an? Verraten wir mit dem Verbleib unsere frauenpolitischen Ideale? Wie stehen wir als Verein und als Katholikinnen zukünftig zu einer Kirchenleitung, die uns zu einer solchen Entscheidung zwingt?

Wie stehen wir zu einer Kirchenleitung, die Politiker:innen über Jahre zu immer neuen Kompromissen bei der Neuregelung des Schwangerschaftskonfliktberatungsgesetzes gezwungen hat und sich am Ende diesen Kompromissen verweigert. Die Jahre von 1995, als die Neufassung des § 218 StGB in Kraft trat, bis zum durch Rom und einige deutsche Bischöfe erzwungenen Ausstieg 1999 waren kräftezehrend, weil das Ringen um den Verbleib den SkF e.V. Köln auf allen Ebenen in einen Gewissenskonflikt stürzte. Das Diskutieren, Warten und Ausharren betraf alle Mitarbeiter:innen, Leitungskräfte und den Vorstand. Es wurde nach außen getragen, weil der SkF e.V. Köln in der Öffentlichkeit und den Medien immer wieder zu seiner Haltung befragt wurde. Besonders belastend war damals die Unversöhnlichkeit der Debatte, der Unwillen unter einigen der deutschen Bischöfe und eines Teils der Öffentlichkeit, wahrzunehmen, dass die Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch nie leichtfertig fällt, sondern am Ende einer von seelischer Not gezeichneten Abwägung steht.

Am Ende haben wir uns für den Verbleib in der Schwangerschaftsberatung entschieden – ein Schritt, mit dem wir bis heute nur halb versöhnt sind. Zwar ist die Zahl der Hilfesuchenden nicht nur stabil geblieben, sondern erhöht sich kontinuierlich, es sind neue Angebote wie die Vertrauliche Geburt, die Unterstützung bei Fragen zur Pränataldiagnostik, die Väter- und Paarberatung, die Suchtprävention in der Schwangerschaft oder die Hilfen für Betroffene von genitaler Beschneidung (FGM/C) hinzugekommen, aber wir sind nicht mehr relevant für die Frauen, die im Schwangerschaftskonflikt einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen. Das erleben wir auch nach mehr als 20 Jahren noch als Verlust und ohne Not aufgegebene Chance.

Das Abwägen zwischen der Nähe zur verfassten Kirche und den eigenen Überzeugungen ist beim SkF e.V. Köln eigentlich immer virulent. Das betrifft nicht nur die Schwangerschaftskonfliktberatung, den Umgang mit allen Fragen rund um den Missbrauch und mit den Missbrauchs betroffenen oder Rolle der Frauen in der Kirche, sondern auch den diskriminierenden Umgang mit LGBTQI+. Hier hat Monika Kleine schon früh die Nähe zu KLuST, heute Colognepride, gesucht und die Türen für gemeinsame Veranstaltungen und den Austausch mit dem Katholikenausschuss geöffnet. Mit den Veränderungen des kirchlichen Dienstrechtes sind hier erste Schritte hin zu Anerkennung und Öffnung erfolgt. Die Regenbogenfahne an den Einrichtungen ist ein wichtiges Zeichen nach innen und außen, aber Vielfalt muss gelebt werden, dazu hat Monika Kleine beim SkF e.V. Köln die Grundlagen geschaffen.

Ähnlich tiefgreifend wie diese auf die geweihten Vertreter der Kirche gerichteten Prozesse war die Auseinandersetzung mit dem Angebot der anonymes Kindesabgabe über das Moses Baby-Fenster. Im Jahr 2000 haben wir das Fenster auf Anregung und nach Beschluss des Rates der Stadt Köln in unserer Eltern-Kind-Einrichtung Haus Adelheid eingerichtet. Mit der Wahl dieses Standortes wurde sichergestellt, dass eine Mutter in ihrer existenziellen Notlage nicht nur das Fenster, sondern Tag und Nacht Menschen findet, die „Spezialist:innen“ für ihre Lebenssituation sind.

Ende 2001 erlangte unser Moses Baby-Fenster bundesweit und bis nach Japan und in die USA Interesse, weil staatsanwaltschaftliche Ermittlungen gegen Monika Kleine als Geschäftsführerin öffentlich wurden. Die Ermittlungen wegen Unterhaltspflichtverletzung und Personenstands fälschung wurden in Köln bald eingestellt, veranlassten aber verschiedene Bundestagsabgeordnete zu einem überfraktionellen Gesetzentwurf, mit dem diese Tatbestände bei Anonymen Geburten, Babyklappen und Baby-Fenstern geregelt werden sollten. Schon bei den ersten Anhörungen zu diesem und weiteren ähnlich gelagerten Gesetzentwürfen signalisierten Verfassungsrechtler:innen wie Ernst Benda und Margot von Renesse, dass es mit einer Veränderung des Personenstandesgesetzes und anderer Gesetze nicht getan, sondern zu prüfen sei, ob die Möglichkeit der anonymen Abgabe eines Kindes mit der Verfassung und hier GG Artikel 1 Abs. 1 vereinbar ist, weil nach geltender Rechtsauffassung das Wissen um die eigene Herkunft zur Würde des Menschen gehört.

2008 stellte Monika Kleine die Erfahrungen des SkF e.V. Köln mit diesem Angebot bei einer Anhörung des Ethikrates vor, die 2009 in die Stellungnahme des Ethikrates zu diesem Thema Eingang fanden. Zeitlich parallel erfolgte eine tiefgreifende Untersuchung zur Zahl, Arbeitsweise, Implementierung ins Hilfesystem und zur Nutzung der Baby-Fenster und anderer anonymer Abgaben durch das Deutsche Jugendinstitut, die 2011 veröffentlicht wurde. Diese Studie und eine Begleitstudie des Kriminalistischen Forschungsinstituts Niedersachsen zu Neonatiziden, der Tötung des Kindes unmittelbar nach der Geburt, offenbarten nicht nur gravierende Mängel bei zahlreichen anonymen Angeboten, sondern ergaben auch keinerlei wissenschaftliche Belege dafür, dass diese Einrichtungen tatsächlich Kindstötungen unmittelbar nach der Geburt vermeiden helfen.

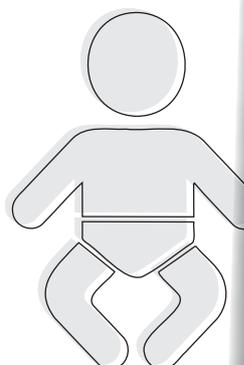
Aber nur dieser Nachweis hätte in der verfassungsrechtlichen Wertung zwischen Recht auf Leben und der Würde das Pendel zugunsten von GG Artikel 2 Abs. 2 ausschlagen lassen.



es geht weiter ...

Schwangerschaftskonfliktberatung und Moses Baby-Fenster

Positionierung in großen gesellschaftlichen und rechtlichen Fragen



Das permanente und immer wieder neue Abwägen des Für und Wider unseres Moses Baby-Fensters bewegte nicht nur die involvierten Mitarbeiter:innen, sondern auch uns als Mitglieder des Vorstandes.

Wir lernten von den ersten Kindern, die bei uns abgegeben worden waren und nun in ein Alter kamen, in dem sie mehr über ihre Herkunft wissen und deshalb mit ihren Adoptiveltern das Fenster besuchen wollten. Dabei konfrontierten uns diese Kinder mit dem großen Nichtwissen über ihre leiblichen Mütter und Eltern und deren Motive für die Abgabe. Diese Wunde können wir nicht heilen, aber wir können Verständnis vermitteln, weil uns die Frauen, die sich nach einer Abgabe gemeldet haben, ihre Notlage eindrücklich schilderten.

In allen Anhörungen, zu denen wir im Prozess der Regelung der anonymen Abgaben oder möglicher Alternativen, meist vertreten durch Monika Kleine, in der Folge geladen waren, sprach sich der SkF e.V. Köln für die Vertrauliche Geburt aus. Am 1. Mai 2014 trat das „Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt“ in Kraft. Seither lebt der SkF e.V. Köln in einem Dilemma, das der Bund sehenden Auges in Kauf genommen hat. Das Moses Baby-Fenster ist verfassungsrechtlich zumindest fragwürdig, kann aber wegen seiner Bekanntheit nicht geschlossen werden und gleichzeitig wird die Vertrauliche Geburt beworben und durchgeführt.



Ausbau Prostituiertenhilfe und Wohnungslosenhilfe

Markenkerne des SkF e.V. Köln

Wir bewegen uns sicher in diesem Dilemma, weil wir, wie oben schon ausgeführt, von den Betroffenen wissen, dass sie am Ende der Schwangerschaft ihren existentiellen Konflikt nicht auflösen konnten und sich so für das Fenster entschieden haben, anderen hilft das Wissen um das Baby-Fenster, sich auf die Vertrauliche Geburt einzulassen.

Diese zwei Beispiele stehen für Prozesse, bei denen es um die Abwägung von tiefen ethischen und Gewissensfragen ging und bis heute geht. Aber auch andere Themen konnten nicht einfach mit einem „Machen wir“ oder „Lassen wir“ abgehandelt werden.

Im inzwischen aufgelösten Café Mäc Up fanden immer schon Prostituierte niedrigschwellig Hilfe und Beratung. Mit der Verdrängung des Prostitutionsgeschehens rund um den Bahnhof hin zum Ebert- und zum Reichenspergerplatz wurde nicht nur die Straßenprostitution sichtbarer, sondern auch der SkF e.V. Köln, dessen Mitarbeiter:innen die Prostituierten dort mit ihrem Kontaktbus aufsuchten. Nachdem sich die Situation auf diesem innerstädtischen Straßenstrich verschärfte, gewaltsame Übergriffe auf Frauen bis hin zu Tötungsdelikten zunahmen und die Anwohner:innen und Passant:innen über Belästigungen klagten, erfolgte 2001 nach einem Beschluss des Rates der Stadt Köln die Verlagerung auf das Gelände an der Geestemünder Straße.

Seit Oktober 1996 waren Mitarbeiter:innen des vom SkF e.V. Köln initiierten Kontaktbusses ohne große öffentliche Wahrnehmung in der Innenstadt unterwegs gewesen, nun gab es ein Modellprojekt, das schon kurz nach der Eröffnung das Interesse der Medien und Nachfolgeangebote in Deutschland und anderen europäischen Städten fand. Damals, und noch vielmehr heute geht es nicht nur um die Angebote der Prostituiertenhilfe, die der SkF e.V. Köln in den letzten Jahren ausgebaut hat, sondern um eine Positionierung zum Thema Prostitution insgesamt.



Zwischen denen, die wie wir Prostitution als gegeben hinnehmen und vor allem das Ziel verfolgen, Sexarbeiter:innen in ihrer Lebenswelt zu begleiten und ihnen, wenn sie es denn wollen, die notwendigen Hilfen zu geben, und denen, die Prostitution verbieten, zumindest aber aus der Öffentlichkeit verdrängen wollen, gibt es kaum noch Diskussionsfäden. Träger der Prostituiertenhilfe wie der SkF e.V. Köln, Mitarbeiter:innen von Gesundheitsämtern und anderen Institutionen sowie die Prostituiertenselbstorganisationen, die sich gegen ein Prostitutionsverbot aussprechen, werden inzwischen von den Vertreter:innen des Nordischen Modells der Prostitutionslobby zugerechnet und so quasi zu Mitschuldigen an allen Missständen im Prostitutionsgeschehen erklärt. Seit Jahren kommt die Diskussion um die Einführung des Nordischen Modells weitgehend ohne Fakten aus, denn die verfügbaren Daten aus Deutschland und aus den Ländern, in denen das Nordische Modell umgesetzt wird, sprechen gegen einen Erfolg, trotzdem wird es für Deutschland mit aller Vehemenz gefordert.

Mit der Eröffnung der Notschlafstelle Comeback begann vor 25 Jahren der Ausbau der bestehenden Angebote der Wohnungslosenhilfe für Frauen. Darunter waren Modellprojekte wie Sen[i]ora für obdachlose Seniorinnen oder Viadukt – Wohnraumvermittlung für wohnungslose Menschen –, die vom Landesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales finanziert und später auf andere Städte des Landes „ausgerollt“ wurden. Es wurden Wohnangebote wie das Respekt-Wohnen oder Quartier 67 geschaffen, den Neubau von Haus Zwischen.Zeit, einer Ordnungsbehördlichen Unterkunft mit 24 Appartements, hat der SkF e.V. Köln aus Eigenmitteln finanziert, mit Haus Erna entstand eine Unterkunft für „Grenzgängerinnen“, die sich sonst in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe nicht beheimaten können.

Beim Aufbau dieser Angebote ging es weniger um die Abwägung ethische Fragen, weil es eine Verpflichtung ist, Hilfen für obdachlose Frauen zu schaffen, wenn man die Möglichkeiten hat. Aber die Einwendung, dass es sich nur um einen Tropfen auf den heißen Stein handelt, gilt es ernst zu nehmen und die Frage danach, wie die einmal geschaffenen Kontakt- und Beratungsstellen, die aufsuchende Arbeit oder die Wohnangebote dauerhaft finanziert werden.

Das Abwägen zwischen der offensichtlichen Notwendigkeit und der dauerhaften Finanzierung und Sicherung betrifft viele Einrichtungen und Angebote der Gefährdetenhilfe. Wie kann das Gewaltschutzzentrum, das der SkF e.V. Köln 2001 nach Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes für das linksrheinische Köln eröffnet wurde, erhalten und an die sich verändernden gesellschaftlichen und individuellen Bedarfslagen und gesetzlichen Nachjustierungen angepasst werden?

Was geschieht mit der Straffälligenhilfe, einem anderen Wesenskern des SkF e.V. Köln, wenn das Land NRW die Freie Straffälligenhilfe immer weiter beschneidet? Wie erhalten wir die Hilfen zur Arbeit wie casa blanca, wenn alle paar Jahre die Förderinstrumente verändert und neu ausgerichtet werden? Wie stellen wir den Vormundschafts- und den Betreuungsverein so auf, dass auch diese Kernaufgaben des SkF e.V. Köln unter der seit 2023 geltenden neuen Rechtslage nicht nur erhalten bleiben, sondern zukunftssicher ausgerichtet sind?

Die vergangenen mehr als 20 Jahre waren bewegend. Keine Sitzung des Vorstandes und des SkF-Rates war ereignislos. Gerade die Diskussionen über tiefgreifende rechtliche, moralische und ethische Fragen haben wir mit Leidenschaft geführt. So waren die vergangenen Jahrzehnte Zeiten des Hinterfragens sicher geglaubter Meinungen, des Lernens und des Experimentierens und des Vertrauens in die Geschäftsführung, die Leitungskräfte und die Mitarbeiter:innen, die ihre Arbeit voller Überzeugung tun wollen.

Monika Kleine hat den SkF e.V. Köln in einer Weise geprägt, die in die Zukunft reichen wird. Eines unserer großen anstehenden Vorhaben ist der Neubau von Haus Adelheid, der mit der Verlagerung der Kita Haus Adelheid in einen Übergangsbau nun begonnen hat.

Noch können wir nicht abschätzen, welche Auswirkungen die allgegenwärtigen Krisen auf die Wirtschaft und die Gesellschaft und damit auf die Sozialpolitik haben werden, wir wissen nicht, wie wir als Teil dieser Gesellschaft die zukünftigen Herausforderungen vom Fachkräftemangel über die Energiewende bis hin zum Erhalt der Demokratie bewältigt werden. Gemeinsam mit Monika Kleine, den Leitungskräften und Mitarbeiter:innen haben wir den SkF e.V. Köln gut für die Zukunft aufgestellt.

Wir, die Mitglieder des SkF-Rates und die Mitglieder SkF e.V., danken Monika Kleine für die großartige Zusammenarbeit, das gegenseitige Vertrauen, das gemeinsame Lernen und Diskutieren und die Menschlichkeit und Empathie, die unseren Umgang miteinander bestimmt haben.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den neuen Vorstandsfrauen Ute Theisen und Nina Dentges-Kapur und sind überzeugt, dass sie viele der Leitplanken, die unter Monika Kleine gesetzt wurden, für sich weiter nutzen können.

Annelie Hammes, Vorsitzende des SkF-Rats

Vom sicheren Stand auf zu neuen Ufern

Wir, die Mitglieder des SkF-Rates, haben nie mit einer anderen Geschäftsführerin bzw. Vorständin gearbeitet. Monika Kleine war immer da und immer das präzente öffentliche Gesicht des SkF e.V. Köln. Ob Puutekaschöttchen, Kötterbüchsen der Roten Funken, Mitarbeit im Corona-Expertenrat des damaligen Ministerpräsidenten Laschet – in ganz unterschiedlichen Settings gab Monika Kleine dem SkF e.V. Köln Profil und Wirkung über das reine „Vereinswesen“ hinaus. Sie tat und tut das für die Menschen, die beim SkF e.V. Köln arbeiten oder hier nach Hilfe suchen.

Als sich Ostern 2021 Jan Böhmermann in seinem Podcast „fest & flauschig“ über die Mitwirkung des Sozialdienstes katholischer Frauen im Corona-Expertenrat lustig machte und nach dessen Expertise für ein solches Mandat fragte, gab es bei verschiedenen Ortsvereinen und der SkF-Zentrale die Überlegung, mit einer Klarstellung oder Beschwerde zu reagieren. Monika Kleine hingegen meinte, man solle fehlendes Recherchevermögen von prominenten Podcastern nicht noch aufwerten, das würde sich versenden. So war es dann auch und Böhmermann bekam keine Chance, sich im nächsten Podcast über einen gekränkten SkF erneut lustig zu machen.

Monika Kleine ist zu gelassen, sich nicht mit denen anzulegen, die sich aufgrund des Namens Sozialdienst katholischer Frauen oder eines angeblich angestaubten Profils über den SkF erhaben fühlen. Während ihrer Zeit als Geschäftsführerin und Vorständin ist die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten von 150 auf über 500 und die der Ehrenamtlichen auf 237 im Jahr 2023 angestiegen. Damit ist der SkF e.V. Köln der größte der gut 130 SkF-Ortsvereine bundesweit.

Was in Unternehmen oder in der Verwaltung mit regelmäßig wechselnden Vorständen und Leitungskräften selbstverständlicher Alltag ist, ist für den SkF e.V. eine Zeitenwende. Als Monika Kleine am 01.01.1993 in die Geschäftsführung eintrat, löste sie Gisela Zorn-Lingnau ab, die diese Aufgabe seit November 1959 innehatte.

SkF-Rat

Dankbar blicken wir zurück und freuen uns auf den Aufbruch zu neuen Ufern.



Nun ist es an der Zeit, in die Zukunft zu blicken und zu gehen. Für die neuen Vorstandsfrauen, Nina Dentges-Kapur und Ute Theisen, ist der Boden bereitet, sie müssen aber eigene Pflöcke setzen.

Dabei sind die Herausforderungen vielfältig. Schon jetzt ist absehbar, dass es in den Haushalten des Bundes, des Landes und der Kommune zu Einsparungen oder bestenfalls zur Fortschreibung der Mittel auf dem bestehenden Niveau kommen wird. Nachdem in den vergangenen Jahren das hohe Steueraufkommen aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage die beständig hohe Zahl der Kirchengaustritte kompensieren konnte, wird es bei den Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln zu Reduzierungen kommen.

Hinzu kommen der Fachkräftemangel, ebenso die zunehmende Digitalisierung, komplexe Anforderungen im Rahmen des Fördermittelmanagements, die sich aus der Bürokratisierung ergeben – alles Themen, die jetzt schon zu spüren sind und die Arbeit in einem Verein wie dem SkF e.V. Köln erschweren.

Die Metathemen wie die notwendige Energiewende, der Klimawandel, der vor Köln nicht haltmachen wird, die durch Kriege und den Klimawandel getriebenen Migrationsbewegungen und der zunehmende Rechtsruck in Deutschland, Europa und der Welt mit seinem Populismus, seiner Propaganda, seinen antiquierten Rollenmustern und seiner Menschenfeindlichkeit waren in den vergangenen Jahrzehnten noch nicht aktuell oder nicht so dringlich, werden aber die Arbeit und die Ausrichtung des SkF e.V. Köln mitbestimmen.

Bei allen Herausforderungen hat der SkF e.V. Köln Mitarbeiter:innen, die ihre Arbeit nicht nur erledigen, sondern sich in die Weiterentwicklung einbringen, die bereit sind, Lasten wie Pandemien, Bauarbeiten, Neukonzeptionen und viele andere kleine und große Veränderungen zu tragen und weiterhin für ihre Angebotsnutzer:innen da zu sein. Das ist ein Pfund, mit dem man wuchern kann, genauso wie mit den gut aufgestellten Diensten und Einrichtungen.

Wir, die Mitglieder des SkF-Rates, haben dem neuen Vorstand die Aufgabe gestellt, das Profil des SkF e.V. Köln mit seinen Markenkernen, Kinder, Jugend und Familien sowie der Gefährdetenilfe, zu erhalten und weiter zu stärken. Dafür erhalten die neuen Vorstandsfrauen unsere volle Unterstützung bei allen Prozessen, die aktuell und zukünftig notwendig sind, um für Kinder, Jugendlichen, Frauen, Familien und LGBTQI+ ein bedarfsgerechtes Hilfeportfolio zu erhalten.

Unter Monika Kleine hat sich der SkF e.V. Köln zu einem breit aufgestellten Träger mit einem vielfältigen und umfassenden Portfolio an Hilfen für Menschen in Not entwickelt. In der Tradition des Vereins wurden aber nicht nur neue Angebote und Strukturen geschaffen, sondern der SkF e.V. Köln verschafft Menschen in Not Gehör in der Stadtgesellschaft und der Politik über die Grenzen Kölns hinaus. Karitatives soziales Handeln und sozialpolitischer Lobbyismus – das prägt den SkF e.V. Köln heute.

Dankbar blicken wir auf die gemeinsame Zeit mit Monika Kleine und freuen uns auf den neuen Start – vom sicheren Stand zu neuen Ufern.

SkF-Rat

Annelie Hammes, Vorsitzende

Ingeborg Niermann, Stellvertretende Vorsitzende

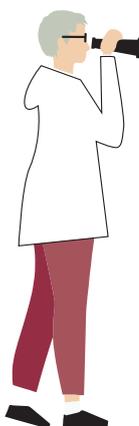
Katharina Behrenbeck

Dr. Regina Börschel

Dr. Simone Kreß

Maria Mandt

Stephanie Schmanns-Hüsing



Direkt bei unserer ersten Begegnung hat es „gefunkt“

In positiver Arbeitsumgebung gute Lebens- und Arbeitsbedingungen für Frauen, Familien und junge Menschen zu gestalten, auf Basis von transparenten Strukturen, Gleichberechtigung und christlichen Werten, das verbindet uns. Eine ideale Basis, um den SkF e.V. Köln als erstes Vorstandsteam und in Nachfolge an viele, viele erfolgreiche Jahre aus der Hand von Monika Kleine zu übernehmen.

Dabei sind und werden die anstehenden Aufgaben für den SkF e.V. Köln sowie die gesamte Wohlfahrtspflege zunehmend komplexer. Krisen, Resilienz und (nicht nur die psychische) Gesundheit der gesamten Bevölkerung, Digitalisierung, technologischer Wandel und eine veränderte Arbeitswelt sowie Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind aktuelle Herausforderungen. Und last, but not least: die Situation der katholischen Kirche in Deutschland und insbesondere in unserem Erzbistum Köln.

Trotz der Fülle an Herausforderungen für die Organisation und unsere Gesellschaft freuen wir uns auf die Aufgabe:

Als eine der wichtigsten Ressourcen hierfür zählen wir auf die über 500 Expert:innen und Fachkräfte, die täglich im Miteinander mit den Angebotsnutzer:innen unterwegs sind oder in der Geschäftsstelle den Laden am Laufen halten. In diesem Sinne werden das Gewinnen, Halten und Entwickeln von Personal im hauptamtlichen wie im ehrenamtlichen Kontext von großer und nicht zu hoch einschätzbarer Bedeutung sein für unsere Arbeit. Und nicht zuletzt wird es darum gehen, vor dem Hintergrund geringer werdender finanzieller Ressourcen, die strategische Steuerung im Rahmen unserer ideellen wie wirtschaftlichen Ziele zu optimieren.

Wir sind davon überzeugt, dass eine solche Situation des Wandels und der Weichenstellungen die gezielte Weiterentwicklung der Organisation hin zu Agilität, Demokratie/Beteiligung und gemeinsamer Verantwortungsübernahme erfordert. Nur so wird der SkF e.V. Köln weiterhin ein verlässlicher Partner und Arbeitgeber bleiben.

Das alles mit dem einen Zweck und Ziel, dass es den Menschen dienen soll, die unsere Angebote nutzen und auf unsere Hilfe angewiesen sind. Dazu werden wir aus dem Bestehenden heraus die Einrichtungen und Dienste stetig weiterentwickeln, aber auch neue Arbeitsfelder erobern müssen. Dabei darf uns allen gemeinsam nicht die Luft ausgehen, uns an der Seite unserer Zielgruppen für Gerechtigkeit, gute Lebensbedingungen und Frieden im Großen wie im Kleinen einzusetzen und dafür zu kämpfen. Der SkF e.V. Köln kann auf ein breites Netzwerk aus gesellschaftlichen, kirchlichen, politischen, aber auch privaten Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen bauen. Darauf zählen wir.

Und so freuen wir uns darauf, mit Optimismus und Zuversicht gemeinsam mit den über 500 Mitarbeiter:innen und 200 ehrenamtlich Engagierten mit all ihrer Motivation und fachlichen Expertise die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Ute Theisen, designierte Vorstandsvorsitzende

Nina Dentges-Kapur, designierte Finanzvorständin

Ute Theisen
Geburtsjahr: 1974
Beruf: Diplom-Sozialarbeiterin (ehem. KFHNW)
Berufliche Stationen: verschiedene (Führungs-) Positionen in katholischen und caritativen Verbänden
Zusatzqualifikation: Pfadfinderin (DPSG), Betriebswirtin (IWW, Fernuni Hagen),
Persönliche Motivation: Einsatz für Gerechtigkeit und Gestaltung guter Lebens- und Arbeitsbedingungen – insbesondere für Frauen, Familien, Kinder und Jugendliche



Nina Dentges-Kapur
Geburtsjahr: 1978
Beruf: Diplom-Kauffrau (RWTH-Aachen)
Berufliche Stationen: wirtschaftliche Unternehmen, mehrere Stationen im karitativen Umfeld
Zusatzqualifikation: Change-Management
Persönliche Motivation: positive Arbeitsumgebung schaffen für gewinnbringende Unterstützung: nahe beim Menschen

Arbeiten in einer auseinanderstrebenden Gesellschaft

Der Angriff der Hamas auf Israel mit nicht absehbaren Folgen markiert den letzten Höhepunkt der Krisen, die seit 9/11 die Welt treffen. Kein Staat, keine Gesellschaft und kein Mensch blieb und bleibt von den Wirtschaftskrisen, von den Folgen der Pandemie oder von den Auswirkungen der Kriege verschont. Auf die tiefe Verunsicherung und Sorge um die eigene Existenz reagieren die einen mit Verweigerung und Abwehr und die anderen versuchen, mit den Veränderungs- und Anpassungsnotwendigkeiten umzugehen oder, im besten Fall, sie mitzugestalten.

Mit der Verbreitung der sozialen Medien haben sich neue Optionen für alle Bürger:innen ergeben, ihre Meinungen und Haltungen zu verkünden, immer häufiger geschieht dies abwertend, tendenziös, frei von Wissen, dafür voller Überzeugung für die eigene Wahrheit. Immer mehr Menschen bewegen sich mehrheitlich in ihren Blasen, zwischen denen es keine Verbindungen mehr gibt.

Politiker:innen und etablierte Medien sind in Deutschland in manchen Kreisen inzwischen Hassobjekte. Der Rechtsruck, der ganz Europa von Finnland bis Italien, die USA und viele weitere Staaten betrifft, verändert die Sprache und das Handeln von Politik, Verwaltungen und Menschen. Oft ist nicht mehr klar, wer hier wen bedient: Wählen die Menschen rechts gerichtete Parteien, weil die ihnen Sicherheit, geschlossene Grenzen und die Freiheit von den Herausforderungen der Moderne versprechen, oder entwickeln sich solche Parteien, weil deren Protagonisten ein Gefühl für die Menschen haben, die sich unwohl fühlen? Die Wahlkämpfe in Bayern und Hessen waren bestimmt vom Thema Migration und der Abwehr von Geflüchteten. Da wurden in Bierzelten und auf Marktplätzen Sätze gesagt, die vor 15 Jahren noch als eindeutig rechtsradikal identifiziert worden wären, heute aber zu Applaus führen. In Bayern wurden im Wahlkampf Politiker:innen der Grünen tötlich angegriffen – Übergriffe auf demokratische Politiker:innen oder Parteizentralen sind kaum noch eine Meldung wert, so alltäglich sind sie geworden. Die Verengung des politischen Diskurses auf Themen wie Grenzschließungen, Abschottung und Abschiebung entspricht dem Wunsch, einer Welt mit komplexen Herausforderungen mit einfachen Lösungen zu begegnen.

Der Klimawandel, Kriege, Armut und politische Unsicherheiten werden zu mehr Migration führen und natürlich können die entwickelten und wohlhabenden Staaten immer neue Abschottungsstrategien ersinnen, aber ob und zu welchem humanitären Preis sich diese umsetzen lassen, bleibt abzuwarten.

Den Klimawandel, die größte Herausforderung, vor der die gesamte Welt steht, kann man negieren oder zur „grünen Spinnerei“ erklären. Man kann Menschen aufbringen, indem man suggeriert, in den kommenden Wochen und Monaten würden ihnen die Heizungen aus dem Keller gerissen oder es würde der Genuss von Schnitzel und Currywurst verboten. Ja man kann sogar den Klimawandel und die geschlechtergerechte Sprache auf eine Ebene bringen, indem man sie mit der Erzählung verbindet, der „normale Bürger“ würde abgewertet und in seiner Handlungsfreiheit eingeschränkt, weil es eine kleine Elite so wolle. Die Wahlen in Bayern und Hessen haben gezeigt, dass das verfängt, und so ist davon auszugehen, dass alle Formen der Abschottung gegen die Zumutungen einer sich massiv verändernden Welt ebenso die Landtagswahlen 2024 bestimmen werden.

Angesichts dieser gesellschaftlich aufgeheizten Stimmung wird es schwieriger, die drängenden politischen Themen anzugehen. Sozial-, Gesundheits- oder Bildungspolitik finden in den Wahlkämpfen und in der politischen Agenda kaum noch Raum, es sei denn, es geht um die Sozialleistungen, die angeblich Geflüchtete anziehen oder Menschen bewegen könnten, sich in der Arbeitslosigkeit einzurichten. Dabei geht es nicht um Fakten, sondern um die pure Abwertung derer, die auf Hilfe angewiesen sind, weil sie sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht selbst erhalten können.

Vor mehr als 20 Jahren gab es 2001 den ersten Armuts- und Reichtumsbericht. Jahrelang politisch diskutiert und verschoben mit dem Verweis darauf, dass es in Deutschland mit seiner sozialen Marktwirtschaft keine Armut geben könne, stellte bereits der erste Bericht die gesellschaftliche Spaltung in Arm und Reich, die Armutsrisiken von Alleinerziehenden und Frauen sowie von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fest.

Der 6. Armuts- und Reichtumsbericht, veröffentlicht im August 2021, kommt zum gleichen Ergebnis: In den vergangenen 20 Jahren hat sich an den Gruppen, die von Armut bedroht und betroffen sind, nichts geändert, schlimmer noch, gerade diese Gruppen sind von wirtschaftlicher Unsicherheit, von Inflation, steigenden Mieten und Energiekosten am stärksten betroffen.

es geht weiter ...

In den letzten 20 Jahren ist in der Sozial- und der Familienpolitik einiges geschehen und doch ist es mit dem Blick auf die Zeit viel zu wenig, was man hätte erreichen können, wenn Menschen in Armut und die Armutsprävention eine gesellschaftliche und politische Lobby hätten. Umgesetzt wird in der Regel daher nur, was populär und gesellschaftlich unstrittig ist, weil es der Mehrheit nutzt. Durch den Ausbau der Kindertagesbetreuung – selbst wenn sie noch lange nicht im benötigten Umfang zur Verfügung steht – konnte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefördert und damit die Armutsgefährdung von Frauen und Kindern reduziert werden. Gleichzeitig wurde mit den sogenannten Hartz-Reformen ein riesiger Niedriglohnsektor aufgebaut, in dem laut Angaben des Statistischen Bundesamtes im Sommer 2023 noch gut 23% aller Erwerbstätigen arbeiten. Mit der Einführung und sukzessiven Anhebung des Mindestlohnes schrumpft der Niedriglohnsektor, dennoch bleiben immer noch fast 10 Millionen Menschen von Transferleistungen abhängig, weil ihr Einkommen alleine nicht zur Finanzierung des Lebensunterhaltes reicht.

Eine Möglichkeit, Armut zu überwinden, ist in einer sich wandelnden und globalisierenden Gesellschaft Bildung. Und doch gelingt es nicht, das Bildungssystem gerechter zu gestalten. In Deutschland erschwert das Aufwachsen in einer armen Familie den Zugang zu Bildung. Das beginnt bei der fehlenden und unzureichenden Kinderbetreuung, reicht über ein überfordertes Schulsystem und endet in Universitäten, in denen es vergleichsweise wenige „Arbeiterkinder“ unter sehr vielen Studierenden gibt, die selbst aus Akademikerfamilien stammen. 20 Jahre nach der ersten PISA-Studie lassen die jährlichen Untersuchungen und die 2023 veröffentlichte IGLU-Studie keinen Trend zum Besseren erkennen. Corona hat vielmehr dazu geführt, dass Kinder, die es ohnehin schwer haben, noch zusätzlich belastet wurden und werden und sich die Bildungs- und damit Teilhabeungerechtigkeit nicht minimiert, sondern im Gegenteil weiter verschärft.

Seit Jahren werden die Diskussionen um die soziale Frage oder die Bildungsgerechtigkeit vor allem von Expert:innen geführt. Breiten Raum oder öffentliche Resonanz finden sie meist erst, wenn sie mit stigmatisierenden Bildern von Migration oder der fehlenden Leistungsbereitschaft von Transferleistungsbezieher:innen verknüpft werden. Gleiches gilt für die Lage am Wohnungsmarkt. Alle deutschen Großstädte und die Ballungsräume klagen über den Mangel an bezahlbarem Wohnraum.

Große staatliche Wohnungsbestände wurden privatisiert, der soziale Wohnungsbau ist zum Erliegen gekommen, stattdessen fallen immer mehr Wohnungen aus der Mietpreisbindung. Freien Wohnraum gibt es bestenfalls in strukturschwachen Gebieten.

Köln verzeichnet jedes Jahr 1.000 Wohnungslose mehr – über 8.100 waren es zum Stichtag im Juni 2021 laut Berichterstattung des Landes NRW, im Jahr 2022 waren es bereits 12.580. Selbst wenn man die Geflüchteten, die 2022 aus der Ukraine kamen, aus dieser Statistik herausrechnet, kam es zwischen 2021 und 2022 in Köln erneut zu einem Anstieg der Zahl der Wohnungslosen/Obdachlosen. Und das sind nur die Wohnungslosen, die behördlich oder bei Trägern erfasst sind. Niemand weiß, wie viele Menschen in Köln und Deutschland tatsächlich wohnungslos oder obdachlos sind.

Auch hier greift in einigen Debatten der Reflex, man könne mit mehr Abschottung und Abschiebung das Problem der grassierenden Wohnungslosigkeit bewältigen. Im Grunde aber werden von denen, die das behaupten, nur Ängste und Konkurrenzen zwischen Menschen geschürt, die um das kostbare Gut einer bezahlbaren Wohnung kämpfen.

Die Angst vor dem Verlust der Wohnung reicht weit in die Mittelschicht hinein, Menschen, die den größten Teil ihres Einkommens für die Wohnung und die Energiekosten aufwenden müssen, haben nur noch einen geringen Lebensgestaltungsraum und fühlen sich in einer Grundfeste ihrer Existenz bedroht. Wer könnte ihnen verdenken, dass sie wütend oder resigniert auf die Krisen in dieser Welt blicken, die sie ebenso wenig beeinflussen können wie die Entscheidung von Vermieter:innen, bestehenden Wohnraum anders zu nutzen und bestehende Mietverhältnisse aufzulösen.

Die Demokratie ist in vielen Staaten gefährdet, in Deutschland werden die extremistischen Kräfte in den Parlamenten und in der Gesellschaft noch eingeehgt, aber die Blasen derer, die sich voller Hass verweigern und nur zurück in die geregelte, vermeintlich sichere und übersichtliche Welt wollen, werden größer.

In diesem Szenario wird es schwieriger, Kompromisse zu finden, die der Mehrheit der Gesellschaft nutzen und nicht nur den Partikularinteressen einer lauten Minderheit entsprechen. Umso wichtiger ist es, sich der Zukunftsthemen anzunehmen und gemeinsam über die demokratischen Parteien hinweg Lösungen zu entwickeln.

Eltern-Kind-Einrichtungen

Die letzten zwei Jahre waren Jahre der Eltern-Kind-Einrichtungen. Die Konzepte als Grundlage für die pädagogische Arbeit wurden überarbeitet, vor allem aber begannen die lange geplanten Bauvorhaben Gestalt anzunehmen. Das betrifft die älteste Eltern-Kind-Einrichtung Haus Adelheid, die alte Villa in der Thielenbrucher Allee, in der das Wohnangebot für Eltern-teile mit einer psychischen Erkrankung – wozu auch Abhängigkeitskrankungen gehören – entsteht und das Clearingwohnen für suchtkranke oder riskant konsumierende Schwangere und Mütter im Corneliushaus in der Gereonstraße.

Haus Adelheid

Haus Adelheid wurde in den 60er-Jahren als Mutter-Kind-Einrichtung mit 40 Appartements sowie Wirtschafts- und Gemeinschaftsräumen erbaut. Ursprünglich richtete sich das Angebot an alleinerziehende Frauen und ihre Kinder. Ein Jugendhilfebedarf musste nicht bestehen, sondern es ging vor allem darum, den Frauen eine Ausbildung, ein Studium oder eine Berufstätigkeit zu ermöglichen, um so langfristig alleine, unabhängig von einer Partnerschaft, für sich und das Kind/die Kinder sorgen zu können. Dazu wurde gemeinsam mit dem Appartementhaus eine Kindertageseinrichtung errichtet, in der bereits in den 60er-Jahren Säuglinge, Kleinstkinder und Kinder bis zum Erreichen des Grundschulalters ganztags betreut wurden.

1986 ging die Trägerschaft von Haus Adelheid auf den SkF e.V. Köln über. In den vergangenen knapp 40 Jahren wurde nicht nur das Haus regelmäßig saniert und in Teilen umgebaut, um den sich verändernden Bedarfslagen gerecht zu werden, sondern auch konzeptionell als Jugendhilfeeinrichtung weiterentwickelt. Doch bei allem Bemühen, das Gebäude auf einem guten Standard zu halten, stellen sich bei Immobilien irgendwann Fragen z. B. nach einer nachhaltigen energetischen Sanierung, nach der Barrierefreiheit oder einem flexiblen Raumprogramm, das Mehrfachnutzungen zulässt. So wurden in den vergangenen 15 Jahren verschiedene Sanierungsoptionen für das Haus eruiert, geplant und letztendlich aufgrund der schlechten Bausubstanz und weiterer unbekannter Lasten verworfen. Im Jahr 2021 entschieden sich daher der Vorstand des SkF e.V. Köln und die zuständigen Aufsichts- und Finanzgremien für den Abriss und Neubau in zwei Bauabschnitten.

Aus dem in der Folge durchgeführten Architektenwettbewerb ging das Büro schularchitekten als Sieger hervor.

Da das Gelände, auf dem sich heute Haus Adelheid und das Familienzentrum Kita Haus Adelheid befinden, recht groß ist und mit der bestehenden Bebauung wenig effektiv genutzt wird, wurde eine Verdichtung geplant, die nicht nur den Neubau der Eltern-Kind-Einrichtung mit Familienzentrum, sondern auch die Schaffung von Wohnraum und Veranstaltungsräumen vorsieht. Dazu wird im ersten Bauabschnitt das bestehende Familienzentrum abgerissen. Auf diesem Baugrund entsteht das neue Haus Adelheid mit Veranstaltungs- und Beratungsräumen, die von den Mitarbeiter:innen der Ambulanten Jugendhilfe, der Schuldnerberatung, der Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza und den Frühen Hilfen sowie von Vereinen und Initiativen aus dem Bilderstöckchen genutzt werden können.



Haus Adelheid
Bauen für die Zukunft

Das Raumprogramm macht es möglich, das Haus für Netzwerkpartner:innen und Bewohner:innen des Quartiers zu öffnen und Räume für Austausch, Lernen und Begegnung zu schaffen.

Das neue Haus Adelheid wird 28 Apartments für Eltern und ihre Kinder haben, zwei davon werden barrierearm sein. Greifbar wird das Großprojekt „Neubau Haus Adelheid“ mit dem Umzug des Familienzentrums in das Interim an der Escher Straße 165, das am 30.10.2023 in Betrieb genommen wird.

Unterschätzt haben alle Beteiligten, wie viele Gewerke schon alleine damit beschäftigt sind, in dafür bereits ausgestatteten Containerbauten ein kindgerechtes Familienzentrum einzurichten. Der Rückblick auf diesen ersten Bauschritt lässt den Respekt vor den nun kommenden Aufgaben wachsen.

Im November 2023 beginnt der erste Bauabschnitt mit dem Rückbau des Familienzentrums und dem Aushub der Baugrube. Für März 2024 ist der Beginn des Neubaus von Haus Adelheid geplant, der spätestens im Juni 2025 abgeschlossen sein sollte.

Der zweite Bauabschnitt zur Erstellung des zweiten Gebäudes, in dem das Familienzentrum und 10 Wohnungen in den oberen beiden Stockwerken entstehen werden, beginnt mit dem Abbruch des alten Haus Adelheid im Juni 2025. Der Beginn der Arbeiten zur Erstellung dieses zweiten Baukörpers ist für September 2025 vorgesehen.

So weit zumindest die Planungen, es steht zu hoffen, dass Immobilienkrise und Fachkräftemangel hier nicht zu Verzögerungen führen.



Haus Adelheid

Eltern-Kind-Einrichtung,
Familienzentrum und Wohnen



Haus Salomé in der Thielenbrucher Allee

Am ersten Wochenende im Dezember 2023 endet zumindest die zwischenzeitlich unendlich erscheinende Baugeschichte des Hauses in der Thielenbrucher Allee.

Anfang 2019 hat der SkF e.V. Köln die Villa von den Weißen Schwestern übernommen, die ihren Sitz in Köln aus Altersgründen und mangels Nachwuchs aufgeben mussten. Bis zum Ende der Umbauplanungen und während des Genehmigungsverfahrens wurden die Zimmer an Student:innen und Auszubildende vermietet. Damals wurde die Eröffnung der Eltern-Kind-Einrichtung für das Jahr 2020 geplant. Dann kam die Corona-Pandemie und bremste sämtliche Genehmigungsverfahren aus. 2021 wurden alle bereits 2019/2020 gestellten Förderanträge neu aufgesetzt und die Bauplanung begann von vorne, weil nun doch denkmalschutzrechtliche Bedenken aufgetreten waren, die berücksichtigt werden mussten.

Im Weihnachtsgruß an die Nachbarn im Dezember 2021 wurde die Eröffnung für den Sommer 2023 angekündigt, damals schon mit einem „Puffer“. Dann verzögerten der Fachkräftemangel und gestörte Lieferketten den Aus- und Umbau des Hauses weiter.

Nun also ist es endlich so weit: Haus Salomé wird eröffnet.

In sieben Appartements, Gemeinschaftsräumen und einem großen Garten finden Mütter, Väter mit psychischen Belastungen und ihre Kinder die Unterstützung, die sie benötigen und annehmen können. Bei der intensiven Begleitung der Elternteile und ihrem sozialen Umfeld liegt der Fokus auf der Sicherung des Kindeswohls durch Früherkennung und frühe Interventionen, auf der Entwicklung von Eltern- und Erziehungskompetenzen und der Befähigung zu einem selbständigen Leben mit dem Kind.

Dazu gehört, dass die Elternteile angehalten werden, die eingeleiteten ambulanten therapeutischen Maßnahmen wahrzunehmen. Sollte einmal ein stationärer Aufenthalt notwendig werden, können die Kinder bei den ihnen vertrauten Menschen im Haus verbleiben. In dieser Zeit werden sie im „Kinderstübchen“ – einem Einzel- und Gruppenangebot – alters- und bedarfsgerecht betreut.



Haus Salomé

Eltern-Kind-Einrichtung für psychisch belastete Elternteile und ihr Kind

Clearingwohnen für suchtkranke Schwangere und Mütter

2005 wurde im Corneliushaus durch die Cornelius-Stiftung das Clearingwohnen für suchtkranke Schwangere und Mütter in Trägerschaft des SkF e.V. Köln eröffnet. In vier Appartements werden Schwangere, Mütter mit Kindern oder Mütter aufgenommen, bei denen es nach der Trennung zu einer Rückführung des Kindes kommen soll.

Im Clearingwohnen erhalten die Schwangeren und Mütter die notwendigen medizinischen, therapeutischen und psychosozialen Hilfen, die sie während der Schwangerschaft und nach der Geburt benötigen, um sich zu stabilisieren und eine Entscheidung für die eigene Zukunft und die des Kindes treffen zu können. Ein besonderer Fokus liegt auf der gesundheitlichen Entwicklung des Kindes und der Schadenminimierung während der Schwangerschaft.

Schwangere und Mütter mit einer Abhängigkeitserkrankung oder riskantem Konsum wollen trotz ihrer Belastungen verantwortungsvolle Eltern sein. Mit der Schwangerschaft und der Geburt eines Kindes verbindet sich die Hoffnung auf ein anderes Leben und die Motivation, notwendige Veränderungen in allen Lebensbereichen anzugehen und durchzuhalten.

Gut die Hälfte der Bewohner:innen des Clearingwohnens entscheidet sich für das Leben mit dem Kind und ist bereit, für die Zeit im Haus und nach dem Auszug weitere Begleitung und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei den Schwangeren und Müttern, bei denen sich während ihres Aufenthaltes zeigt, dass sie nicht in der Lage sind, ihrem Kind ein gutes Umfeld zu bereiten, wird mit den Betroffenen die zeitweilige oder dauerhafte Trennung von ihrem Kind vorbereitet. Sie können bei Entscheidung über die weitere Unterbringung ihres Kindes mitwirken und sind gehalten, weiterhin Kontakt zu pädagogischen Fachkräften, Vormunden, Pflege- oder Adoptionseltern zu halten und damit dem Kind die Chance auf Wissen um die leibliche Mutter und um ihre Lebensumstände zu geben, die am Ende zur Trennung geführt haben.

Durch die Neuausrichtung der Angebote im Corneliushaus ergab sich 2022 die Möglichkeit, das Clearingwohnen um zwei weitere Appartements auf nun sechs zu erweitern, die nach umfassenden Umbauarbeiten im Herbst 2023 bezogen werden können. Damit erhalten weitere Schwangere, Mütter und Kinder den Zugang zu umfassender Hilfe, mit der es möglich ist, eine gemeinsame Zukunft zu leben.

Clearingwohnen

Zwei zusätzliche Appartements
als Raum für Zukunft



Kuren für pflegende Familien – ein Projekt im Rahmen der Kurberatung

Simone ist alleinerziehende Mutter von drei Kindern im Alter von 10, 6 und 2 Jahren. Die sechsjährige Sophie hat eine schwere körperliche und geistige Behinderung mit Pflegegrad 5.

Unterstützung durch den Kindsvater oder andere Angehörige und Freunde hat sie kaum. Sie kommt in die Kurberatung, weil sie unter starken Erschöpfungssymptomen und Rückenschmerzen leidet, die sich aufgrund der körperlichen Belastungen der Pflege ständig verschlimmern. Simone hat das Gefühl, den beiden Geschwistern kaum gerecht zu werden, weil Sophie so viel Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme nicht nur durch die Mutter, sondern auch seitens der Geschwister benötigt.

Bei der Beratung sagt Simone, sie und die Kinder würden gerne wieder einmal ans Meer fahren. Bei der Recherche stellt sich heraus, dass aufgrund von Sophies Behinderung ohnehin nur drei Eltern-Kind-Kur-Kliniken infrage kommen, die Kinder mit schweren Behinderungen aufnehmen, rollstuhlgerecht und mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen sind. Eine dieser Kliniken ist ausgebucht und nimmt keine neuen Anfragen an, weil sie bald schließen wird, eine weitere Klinik kann keine Platzzusage machen und die dritte erst eine für 2024. Von der Erstberatung bis zum Kurantritt wird es dann 18 Monate gedauert haben. In dieser Zeit stellen die Mitarbeiterinnen der Kurberatung sicher, dass Simone und ihre Kinder zu allen Fragen rund um die Kur verlässliche Ansprechpartnerinnen haben.

Auch Christiane ist alleinerziehende Mutter eines Kindes mit körperlicher und geistiger Behinderung, beide leben in einer sehr symbiotischen Beziehung. Christiane wird erst im Laufe der Beratung deutlich, dass ein Grund für ihre Erschöpfung darin besteht, dass sie ihr eigenes und das Wohlergehen des Kindes gleichsetzt und den Blick für die eigenen Bedürfnisse verloren hat.

Der Hinweis auf die Möglichkeit einer Kinderrehabilitation zur Verbesserung der körperlichen und geistigen Konstitution ihres Kindes bietet Christiane eine neue Perspektive, da sie mit dieser Maßnahme gezielt ihr Kind unterstützen kann.

Während der Kinderrehabilitationsmaßnahme, bei der Eltern ihre Kinder bis zum 12. Lebensjahr begleiten können, wird intensiv mit dem Kind und in Elternschulungen mit den Eltern gearbeitet. Sie lernen hier nicht nur, wie sie sich die Pflege erleichtern können, sondern können sich im Austausch mit anderen, gleichermaßen betroffenen Eltern entlasten, neue Kontakte knüpfen und lernen, die eigenen Bedürfnisse wieder wahrzunehmen.

In vielen Familien haben die Belastungen der letzten Jahre zur Erschöpfung geführt. Familien, die bisher ihren Alltag mit den Kindern gut bewältigen konnten, sind durch Betreuungsausfälle, Homeschooling, die Unsicherheit in Krisensituationen und existenzielle Sorgen infolge der Pandemie und des Krieges in der Ukraine an ihre Grenzen gekommen.

es geht weiter ...



Kurberatung

Pflegende Familien brauchen besondere Unterstützung.

Viele Eltern erleben neben den Belastungen und vielfältigen Erschwernissen, die sich aus dem Leben mit einem beeinträchtigten Kind ergeben, weitere Problemlagen, die den Alltag und die Lebensplanung belasten:

- ▶ Viele der Elternteile sind alleinerziehend und tragen die Verantwortung für eines oder mehrere Kinder.
- ▶ Ein Elternteil oder beide Elternteile sind selbst erkrankt,
- ▶ Die fehlende Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- ▶ höhere Aufwendungen für Pflege- und Betreuungskosten, die Miete oder Energiekosten vergrößern den wirtschaftlichen und finanziellen Druck.
- ▶ Viele Eltern(teile) leben in sozialer Isolation, sind über das Hilfesystem nicht informiert oder
- ▶ können Hilfe wegen einer symbiotischen Beziehung zu ihrem Kind nicht zulassen.
- ▶ Weitere in der Familie lebende Kinder zeigen Auffälligkeiten, weil die elterliche Sorge sich auf das beeinträchtigte Kind konzentriert und sie ihre Nöte und Sorgen unterordnen, oder
- ▶ es gibt Probleme in der Beziehung.

Die dreiwöchige Kur für Mutter, Vater und Kind (bzw. Mutter und Vater) eröffnet Eltern unter professioneller Anleitung die Möglichkeit, wieder zu Kräften zu kommen.

Bewegung und Entspannung, mit themenzentrierten Gruppengesprächen und durch rekreationstherapeutische Methoden können, ohne den üblichen Alltagsstress, eingespielte Muster reflektiert, durchbrochen und neue konstruktive Ansätze entwickelt und eingeübt werden.

Gerade für pflegende Familien, deren Kind aufgrund von Krankheit oder Behinderung auf zusätzliche medizinische oder soziale Betreuung angewiesen ist, ist der Alltag herausfordernd. Neben der Sorge um das zu pflegende Kind häufen sich Termine für die medizinische und therapeutische Betreuung und für die Beantragung und Installation notwendiger Hilfen.

Obwohl für pflegende Familien eine Eltern-Kind-Kur eine große Chance auf Entlastung und Prävention bietet, sind hier die Hürden besonders hoch, weil die Kureinrichtung baulich und organisatorisch so ausgestattet sein muss, dass dem pflegerischen Bedarf Rechnung getragen werden kann.

Um diese Familien begleiten zu können, wurde das Projekt für pflegende Familien in der Kurberatung ins Leben gerufen. Es bietet:

- ▶ Beratung und gegebenenfalls die Vermittlung in weiterführende Hilfen;
- ▶ Klärung der notwendigen Kurmaßnahmen – Eltern-Kind-Kur, Familienkur, Kinderrehabilitation, Mütter-/Väter-Kur?;
- ▶ Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Klinik und bei
- ▶ der Antragstellung und beim Reservieren;
- ▶ Entlastung während der Wartezeit;
- ▶ Unterstützung bei der Vorbereitung – Anreise, notwendiges Gepäck etc.

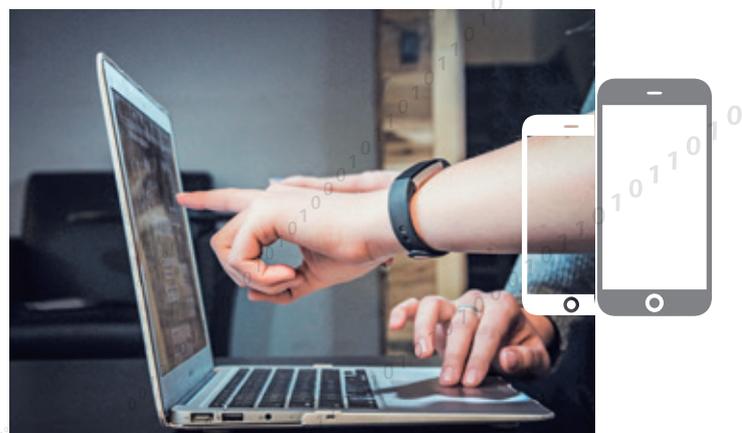
Weitere Informationen finden sich hier:

www.skf-koeln.de/angebote/kinder-familie/hilfe-beratung/

Ellen Schumacher

Katja Moisa

Mitarbeiterinnen der Kurberatung



Digital in der JVA

Der SkF e.V. Köln hat während der Pandemie in einem Modellprojekt das Angebot des digitalen Coachings erprobt. Schwerpunkte bilden die Schulung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und Angebotsnutzer:innen zur digitalen Antragstellung, die Beratung von Mitarbeitenden, Eltern, Kindern und Jugendlichen zum digitalen Lernen, zum sicheren Umgang mit Social Media, zum Medienkonsum insgesamt, zur Datensicherheit und zu allen anderen Digitalthemen, die in den verschiedenen Arbeitsgebieten nachgefragt werden.

Um das digitale Coaching nachhaltig zu gestalten, werden zudem ehrenamtliche Digitalpat:innen ausgebildet, die sich in den einzelnen Einrichtungen des SkF e.V. Köln mit Einzel- und Gruppenangeboten engagieren. Da mit dem Ende der Pandemie die vielfältigen Bedarfslagen im Zusammenhang mit der Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche weiterbestehen, bemühte sich der SkF e.V. Köln um die finanzielle Absicherung dieses Angebotes. Neben verschiedenen privaten Sponsor:innen fördern die RheinEnergieStiftung und der Rotary Club Köln-Ville die Arbeit der digitalen Coachin, die Anfang 2022 Natascha Wirth übernommen hat.

Fortbildungswünsche haben nicht nur Kinder und ihre Eltern in verschiedenen Kindertageseinrichtungen oder Familien- und Begegnungshäusern, sondern auch die Frauen, die der SkF e.V. Köln im Rahmen der Straffälligenhilfe in der JVA Köln begleitet. Schon vor der Pandemie entstand die Idee, die Frauen im Offenen Vollzug noch während der Zeit ihrer Inhaftierung auf das digitale Leben vorzubereiten und damit zu ihrer Resozialisierung beizutragen. Dann kam die Pandemie und die Tore der JVA schlossen sich für externe, vor allem ehrenamtlich getragene Angebote.

Mit dem Ende der Pandemie 2022 wurden versuchsweise vier kleine Einheiten im Offenen Vollzug zur Social-Media-Nutzung durchgeführt, um herauszufinden, ob diese Kurse die Akzeptanz der inhaftierten Frauen finden.

„Nachdem ich quasi mit offenen Armen im Offenen Vollzug empfangen wurde, haben wir gemeinsam mit den Kolleginnen der Straffälligenhilfe weitere Kurse geplant“, so Natascha Wirth. Mit Unterstützung des Kölner Gefangenenfürsorgevereins können diese Kurse 2023/2024 umgesetzt werden.

„Ich kenne mich ja jetzt schon ein bisschen aus. Hätte ich bei meinem ersten Besuch nicht gewusst, dass das Gebäude, in dem die Frauen im Offenen Vollzug leben, zur JVA gehört, hätte ich es für eine normale Unterkunft, eine Art Wohnheim gehalten. Am Eingang stehen Fahrräder, nach Betreten des

Hauses muss man sich anmelden und geht dann in einen Gruppenraum. Der ist spartanisch eingerichtet und ein bisschen abgewohnt, aber wird von den Frauen intensiv genutzt“ erzählt Natascha Wirth. „Vom Gruppenraum aus kann man in einige der Zimmer sehen, in denen meistens zwei Frauen gemeinsam untergebracht sind. Das ist schon ungewohnt, weil man das Gefühl hat, in die Privatsphäre einzudringen.“ Meist bringt Natascha Wirth Laptops und andere technische Ausstattung mit in die JVA, weil die Frauen in der Regel nur ein Smartphone haben, das während des Aufenthaltes im Haus eingeschlossen wird und nur während der Kurse genutzt werden kann. „WLAN bringe ich natürlich auch mit“, ergänzt Natascha.

In der Regel nehmen zwischen 4 und 6 Frauen an den Einheiten teil. „Wichtig ist es, in einfacher Sprache und immer an den Themen der Frauen orientiert zu arbeiten. Wie kann ich mit einem Smartphone einen Lebenslauf erstellen, wie mich per Smartphone bewerben? Wie richte ich eine Mailanschrift ein? Welche Inhalte und Bilder teile ich? Was gebe ich von mir preis? Was sind sichere Passwörter und wie kann ich mir die merken, wenn ich sichere kostenpflichtige Passwort-Manager nicht bezahlen kann und die kostenfreien nur gegen Daten zu haben sind? Wie unterscheide ich Fakten von Fake News?“

„Die Frauen unterscheiden sich je nach Thema. Bei Social Media sagt zum Beispiel die eine Hälfte, das interessiert mich nicht, das mache ich sowieso nicht. Da steige ich dann damit ein, dass WhatsApp oder X – früher Twitter – auch Social-Media-Plattformen sind. Mailanschriften einrichten oder Bewerbungen schreiben sind wiederum für manche der älteren Frauen keine Themen, weil sie das mit einer Berufstätigkeit verknüpfen, die in ihrem Alter und mit ihrer Straffälligkeit kaum noch realistisch erscheint. Bei Fragen zum Onlinebanking schlage ich eine Einzelbegleitung vor, das kann man im Gruppensetting nur schwer klären“, so Natascha Wirth.

Bislang haben am digitalen Coaching vor allem Frauen teilgenommen, die gut oder sehr gut Deutsch sprechen. Natascha Wirth ist überzeugt, dass aber auch „denen, die sich nicht gut ausdrücken können, das Internet mit seinen Korrektur- oder Übersetzungssoftwarelösungen hilft. Jedenfalls unterbricht das digitale Coaching den Alltag, es setzt neue Akzente und kann von allen Frauen genutzt werden, gleichgültig, ob sie schon wieder ‚draußen‘ arbeiten oder noch in der JVA beschäftigt sind. Es macht den Frauen Spaß und mir auch, weil die Frauen so interessiert und leicht zu begeistern sind“

Ein Ehrenamt für Herz und Hirn

Sara Martin, 51, Juristin und Controllerin, arbeitet schon seit vielen Jahren ehrenamtlich für den SkF e.V. Köln. Sie besucht im Rahmen der KinderWillkommensbesuche Eltern mit einem Neugeborenen im Bezirk Nippes und wenn mal wieder jemand dringend gebraucht wird, um Lebensmittelgutscheine oder warme Kleidung für obdachlose Menschen einzukaufen, kann die Ehrenamtskoordinatorin des SkF e.V. Köln, Hilde Stapper, jederzeit auf Sara Martin zählen.

Als Hilde Stapper sie 2018 zur neuen Schulung für ehrenamtliche Einzelvormunde einlud, überlegte Sara nur kurz und ließ sich auf das neue Abenteuer ein. Nach der Schulung zu rechtlichen Themen und Verfahrensfragen, zu den Herkunftsländern und den Lebenslagen von unbegleitet eingereisten Minderjährigen wurde Sara 2019 zur Vormundin von Amal.

Amal war aus Angst vor Übergriffen durch den Islamischen Staat von ihrem Vater nach Deutschland geschickt worden und hatte eine wochenlange Flucht hinter sich, bevor sie bei der Familie ihrer Tante, die schon 2016 nach Köln gekommen war, Aufnahme fand. „Das Verhältnis zu Amal und der Familie der Tante war von Beginn an sehr vertraut und fast freundschaftlich, sodass wir eigentlich alle Entscheidungen gemeinsam diskutieren und treffen konnten“, beschreibt Sara die erste Zeit als Vormundin von Amal.

Doch nach einigen Monaten wurden die Kontakte seltener, Amal zog sich zurück, antwortete nur noch selten auf WhatsApp-Nachrichten, Sara schob das auf die Einschränkungen des ersten Coronalockdowns. Als dieser Lockdown endete, reisten Sara und ihr Mann für eine Woche nach München, doch die Erholung währte nicht lange. Am Samstag erhielt Sara einen Anruf der Tante, ob Amal bei ihr sei, sie sei seit Freitag verschwunden. Von München aus rief Sara dann alle Kölner Krankenhäuser und die Polizei an. Am Sonntag entschieden sie und ihr Mann, nach Köln zurückzukehren, weil an Urlaub nicht mehr zu denken war. Noch während des Wochenendes hatte Sara Hilde Stapper informiert. Gleich am Montag konnten sie damit die weiteren möglichen und notwendigen Schritte und Maßnahmen abstimmen.

Sara befürchtete, Amal könnte sich etwas angetan haben, nachdem sie sich in der letzten Zeit so verändert und zurückgezogen hatte. Schließlich ist es nicht ungewöhnlich, dass Traumatisierungen, erlitten im Heimatland, auf der Flucht oder durch die Fremdheit in Deutschland erst aufbrechen, wenn die Jugendlichen zur Ruhe kommen oder wenn sie vor einschneidenden Ereignissen wie der Entscheidung über den Asylantrag stehen – und während des Lockdowns gab es kaum Möglichkeiten, auf eine tiefe Krise bei Amal zu reagieren.

Am Dienstag kam die erlösende Nachricht, Amal hatte sich bei einer Freundin versteckt und war durch Kontakte in die Community gefunden worden. Amal weigerte sich, in die Familie der Tante zurückzukehren, und war auch nicht bereit, über die Gründe für ihr Verschwinden und das Zerwürfnis mit der Familie zu sprechen. So blieb Sara nur, die notwendigen weiteren Schritte zu organisieren. Mit Unterstützung von Hilde Stapper und Sara fand Amal einen Platz im Reichenspergerhaus, einer Inobhutnahmeeinrichtung für Mädchen des SkF e.V. Köln, von wo aus sie nach einigen Wochen in eine Wohngruppe umziehen konnte.

Ehrenamtliche Einzelvormundschaften

An der Seite von unbegleitet eingereisten Minderjährigen mit allem, was sie mitbringen





Obwohl der Kontakt jetzt wieder enger war, dauerte es doch noch einige Wochen, bis Amal bereit war, sich Sara zu öffnen. Amal erzählte von den Absprachen zwischen ihrem Vater und der Familie ihrer Tante. Danach sollte Amal gleich bei Erreichen der Volljährigkeit den für sie ausgesuchten Mann heiraten und ein Leben als Ehefrau und Mutter führen. Aber Amal wollte ein anderes Leben, einen guten Schulabschluss, einen Beruf und irgendwann später Kinder und eine Familie. Aus Amals Sicht gab es daher keine Alternative zum Bruch mit der Familie.

„Warum hast du mir nicht vertraut, ich hätte dir so viel helfen können“, war der erste Gedanke, der Sara durch den Kopf ging, als Amal ihr alles erzählt hatte. „Ich habe ihr keinen Vorwurf gemacht, sondern war nur froh, dass ich jetzt wusste, was eigentlich los war, musste aber auch erkennen, dass mich die Sorge um Amal, die Unsicherheiten und der Stress sehr belastet hatten.“ Eine Einzelsupervision, die Hilde Stapper vorgeschlagen hatte, half Sara, Distanz zu finden und sich neu zu sortieren.

Amal ist inzwischen volljährig und auf dem Weg zum Abitur. Sie möchte Bundespolizistin werden. Sara ist heute „froh, dass wir wieder Kontakt haben und ich Amal zumindest als Freundin und Vertraute noch ein bisschen begleiten kann“.

„Ein bisschen von der Stärke, die Amal hat, könnte Daniil gut gebrauchen.“ Er kam gleich nach dem Beginn des Krieges 2022 aus Saporischschja über Polen und Berlin nach Köln. Als die Anfrage des Jugendamtes nach einem Vormund für Daniil bei Hilde Stapper einging, zögerte sie, Sara anzufragen, weil die sich nach der intensiven Zeit mit Amal eigentlich eine längere Pause verordnet hatte. Gleichzeitig war da so ein Gefühl, dass es für Sara und für Daniil passen würde, deshalb fragte sie vorsichtig an und Sara sagte nach einem kurzen Nachdenken zu.

Beim Kennenlernen in HausEins des SkF e.V. Köln, der Erstaufnahmeeinrichtung für sogenannte UMAs, wie die unbegleitet eingereisten Minderjährigen umgangssprachlich genannt werden, kam Sara ein kleiner, zierlicher Junge entgegen, dem man schon auf den ersten Blick ansah, dass es ihm seelisch nicht gut geht und er für sein Alter schon viel zu viel durchmachen musste. In der ersten Zeit mit Händen, Füßen und einem Übersetzungsprogramm erzählte Daniil von seinem Vater und dem Bruder, bei denen er die längste Zeit seines Lebens nach der Trennung der Eltern gelebt hat. Seine Mutter konnte wegen einer schweren psychischen Erkrankung nicht für ihn sorgen.

Nach der Zeit in HausEins zieht Daniil in eine Wohngruppe, in der er sich nicht wohlfühlt. Das ist sicher einer der Gründe, warum er so dringend nach München zu einer Freundin seiner Familie umziehen will. Daniil fühlt sich einsam, hat Angst um den Bruder, der im Krieg kämpft, und um den Vater in Saporischschja und fühlt sich weder in der Ukraine noch in Deutschland zu Hause. Er sucht nach Halt und hofft, ihn in München zu finden. Nach seinem Schulabschluss im Sommer 2023 will er eine staatliche technische Fachoberschule in München besuchen. Sara Martin hat ihn dort angemeldet, die Freundin von Daniils Familie hat in einem Vorort von München ein WG-Zimmer gefunden, und Sara klärt gerade mit dem Jobcenter die Mietübernahme.

Sara wäre es lieber, Daniil bliebe in Köln. Bei ihm wurde eine Posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert und sie würde ihn gerne weiter begleiten, bis er stabiler und sicherer ist. „Mit jedem Mündel bekommt man eine Wundertüte, einen Menschen mit vielen Erfahrungen und Erlebnissen aus dem Heimatland, manchmal mit körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen, mit unglaublicher Stärke, mal voller Angst vor der Zukunft oder ganz optimistisch“, so Sara Martin. „Mit allen Themen der Jugendlichen müssen wir als Vormunde umgehen und das ist eine Herausforderung für das Herz und den Intellekt. Manchmal gibt es Jugendliche, die uns als Ehrenamtliche derart überfordern, dass alle kollegiale Beratung und Begleitung durch Hilde Stapper und die anderen Ehrenamtlichen nicht ausreicht, dann müssen wir die Jugendlichen an unsere hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen abgeben. Aber bis es so weit ist, haben wir alles versucht. Eine Vormundschaft endet nicht mit der Volljährigkeit, sondern erst dann, wenn Amal oder Daniil und alle die anderen Jugendlichen uns nicht mehr brauchen.“

In der aktuellen Lage mit steigenden Geflüchtetenzahlen werden Menschen wie Sara Martin und ihre ehrenamtlichen Kolleg:innen in der Vormundschaftsarbeit dringender gebraucht denn je.

**Familienhaus
Chorweiler-Nord**



Café Auszeit
Mal eine Auszeit nehmen
und zur Ruhe kommen



Nein heißt nein ...



**... weil die Gewalt
aufhören muss!**



**Wieder arbeiten, wieder
am Leben teilnehmen**

Arbeitsgelegenheit für
Frauen mit besonderen
sozialen Schwierigkeiten
nach § 16d SGB II



Stricker 1

Strickleiter 2



**Selbständig sein,
unabhängig, über das
eigene Leben bestimmen**

Schritt für Schritt

mirai

- für Kinder und Jugendliche aus
sucht-/psychisch belasteten
Familien
- für deren Eltern und Angehörige
- für werdende Eltern
- für Fachkräfte



**Fachstelle Mirai - zentrale,
niedrigschwellige Anlaufstelle**

Einblick und Überblick
Der SKF e.V. Köln in Zahlen



Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Organigramm, Zahlen und Statistik

Hilfe und Beratung in
Krisen und Notlagen

Ehrenamt

Für alles im Leben

Prostitution

Straffälligkeit

Psychische Erkrankungen
und/oder Sucht

Schulden

Flucht

Gesetzliche Betreuung

Beratung- und Notschlafstellen
für Wohnungslose

Ambulante Begleitung

Beschäftigung und Qualifizierung
bei Arbeitslosigkeit

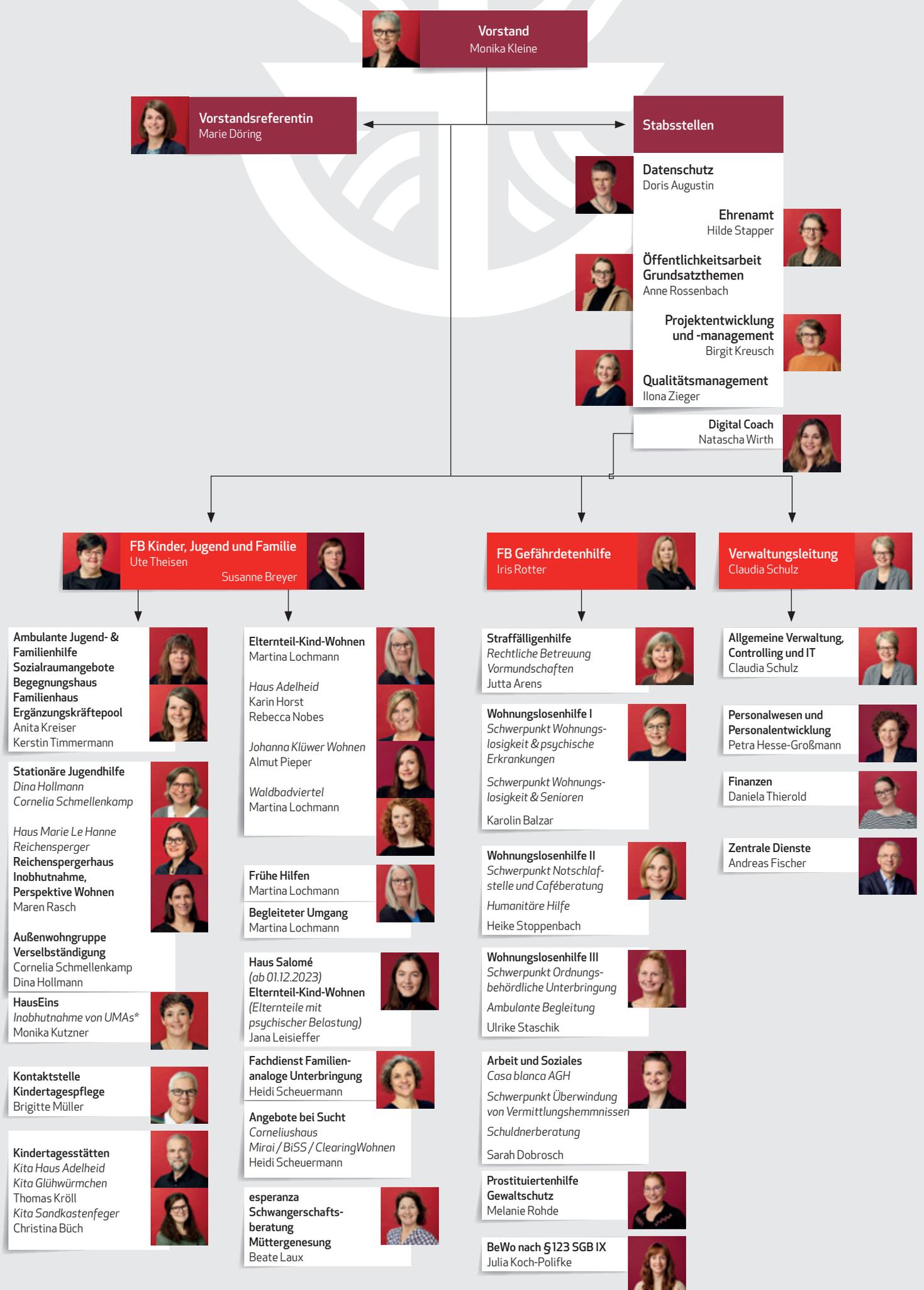
Schwangerschaft und Geburt

Eltern-Kind-Wohnen

Kindertagesbetreuung

Wohnangebote für Jugendliche

Gewalt



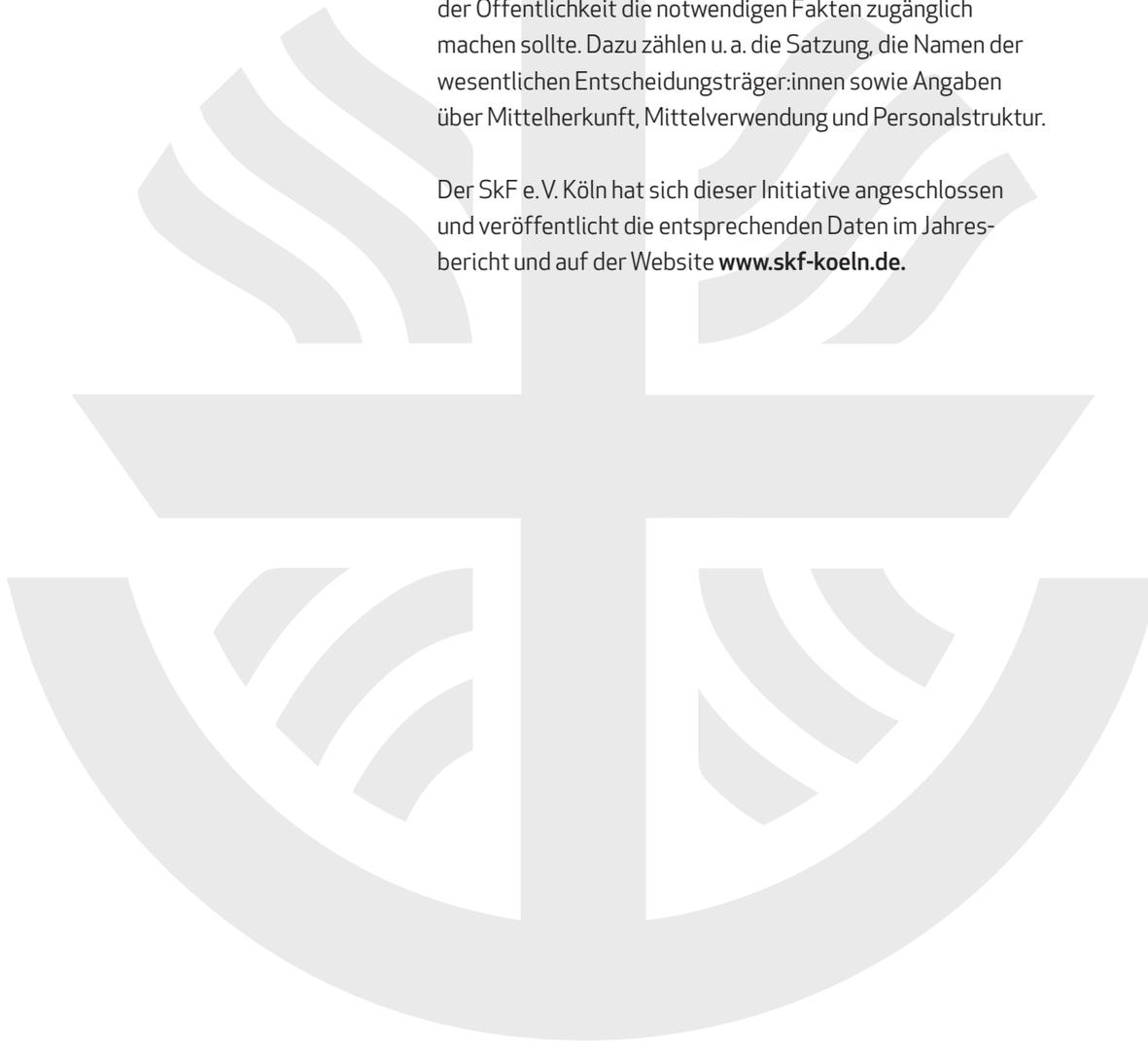
*unbegleitete minderjährige Ausländer:innen

Transparenz 2022

In Deutschland gibt es keine einheitlichen Vorgaben dazu, welche Fakten über einen Verein oder eine Initiative veröffentlichungspflichtig sind.

Auf Initiative von Transparency International Deutschland e.V. haben im Jahr 2010 zahlreiche Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft zehn grundlegende Themen definiert, zu denen jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit die notwendigen Fakten zugänglich machen sollte. Dazu zählen u. a. die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger:innen sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur.

Der SkF e.V. Köln hat sich dieser Initiative angeschlossen und veröffentlicht die entsprechenden Daten im Jahresbericht und auf der Website www.skf-koeln.de.



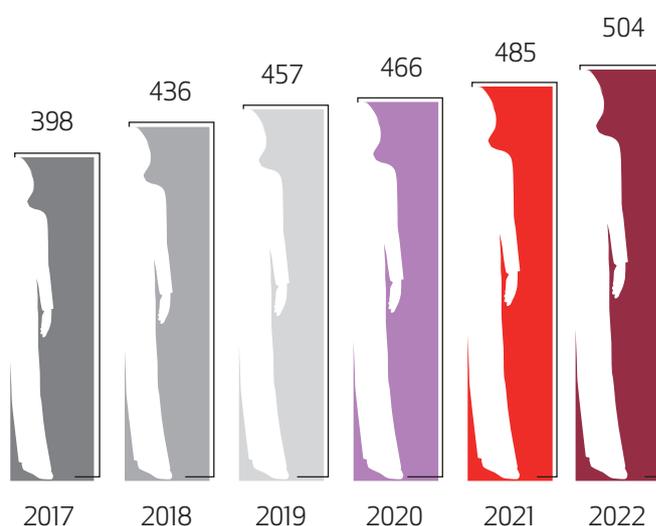
SKF

Arbeitgeber Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Trotz des grassierenden Fachkräftemangels ist 2022 die Zahl der Mitarbeiter:innen des SkF e.V. Köln erneut von 485 im Jahr 2021 auf 504 im Jahr 2022 angestiegen.

Um für Bewerber:innen und Mitarbeiter:innen attraktiv zu sein, nutzt der SkF e.V. Köln als Arbeitgeber:in Instrumente wie Arbeitszeitbudgets, Zeitsparmodelle und, wo möglich, das Angebot des mobilen Arbeitens, um den Wünschen der Mitarbeiter:innen nach einer guten Work-Life-Balance einerseits und den betrieblichen Anforderungen andererseits gerecht zu werden. Der SkF e.V. Köln zahlt nach AVR mit einer zusätzlichen kirchlichen Altersversorgung und hält Maßnahmen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement vor.

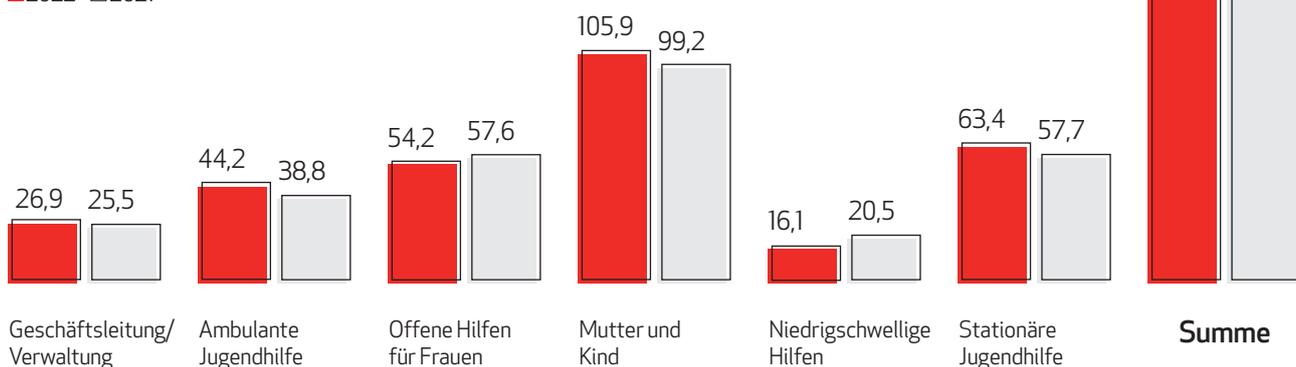
Anzahl der Mitarbeiter:innen



Verteilung der Mitarbeiter:innen auf die einzelnen Arbeitsbereiche

In der folgenden Tabelle werden die Beschäftigten auf Vollzeitstellen umgerechnet, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Die Personalzuwächse erfolgten in der ambulanten und stationären Jugendhilfe sowie bei den Eltern-Kind-Einrichtungen, wobei die Zahl der Mitarbeiter:innen – umgerechnet auf VZÄ – bei den offenen und niedrigschwelligen Hilfen rückläufig war.

■ 2022 □ 2021



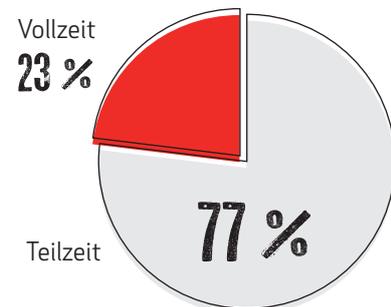
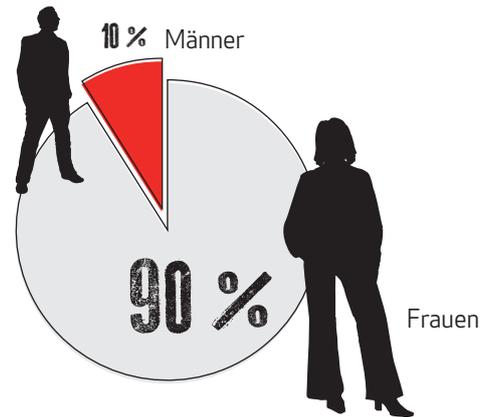
Geschlechterverteilung

Als Frauenfachverband beschäftigt der SkF e.V. Köln naturgemäß mehr Frauen oder Menschen, die als Frau gelesen werden, als männliche Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich bei der Geschlechterverteilung keine Veränderungen ergeben.

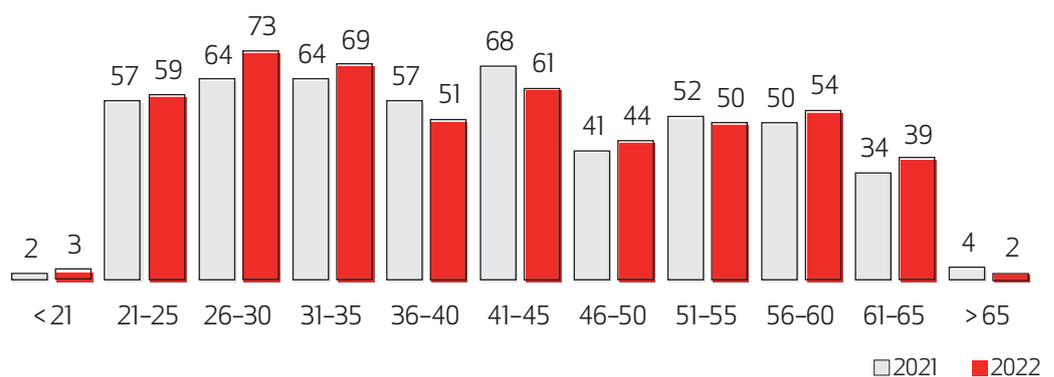
Teilzeitbeschäftigung ist beim SkF e.V. Köln weit verbreitet. Immer noch übernehmen Frauen den größten Teil der Care-Arbeit in der Familie, sodass sie nur in Teilzeit arbeiten können, weil die Betreuung der Kinder nicht sichergestellt ist oder ältere Angehörige Unterstützung benötigen. Darüber hinaus formulieren jüngere Mitarbeiter:innen zunehmend den Wunsch nach einer Teilzeitbeschäftigung, um ihre Hobbys und Interessen wahrnehmen zu können. Ältere Mitarbeiter:innen entscheiden sich angesichts der Herausforderungen ihrer Arbeitsfelder für eine Reduzierung der Arbeitszeit.

Von den 504 Beschäftigten arbeiteten 113 in Vollzeit, die übrigen 391 in Teilzeit.

Die Verteilung der Mitarbeiter:innen auf alle Alterskohorten ist 2022 weitgehend gleichmäßig, wobei die Zahl der Mitarbeitenden, die jünger sind als 45 Jahre, erneut leicht angestiegen ist.



Altersverteilung



Staatsangehörigkeit

95% der Mitarbeiter:innen haben die deutsche Staatsangehörigkeit, wobei keine weiteren Daten zur Zuwanderungsgeschichte erhoben werden. Der SkF e.V. Köln strebt eine in jeder Hinsicht vielfältige Mitarbeiter:innenschaft an und arbeitet daher aktiv an der Öffnung des Vereins nach innen und außen.

Finanzen und Bilanzen

Die folgenden betriebswirtschaftlichen Kennzahlen geben einen Überblick über die Einnahmen- und Ausgaben-Struktur des SkF e.V. Köln.

Angesichts großer Unsicherheiten und Herausforderungen, die sich aus den letzten Jahren mit immer neuen Krisen ergeben, braucht es eine langfristige und nachhaltige Finanz- und Wirtschaftsplanung, um die bestehenden Einrichtungen und Dienste dauerhaft zu sichern, mit den notwendigen Qualitätsstandards zu erhalten und auszubauen, Innovationen umsetzen und Arbeitsplatzsicherheit garantieren zu können.

Das Geschäftsjahr 2022 war geprägt durch den Ausklang der Coronapandemie und den gleichzeitig beginnenden Krieg in der Ukraine im Februar und seine nicht absehbaren Folgen. Inflationsbedingte Kostensteigerungen, aber auch die Tarifsteigerungen belasten die wirtschaftliche Entwicklung, da diese nur teilweise durch die Kostenträger ausgeglichen werden.

Die negativen Entwicklungen der Finanzmärkte schlugen sich durch ein negatives Finanzergebnis im Jahresergebnis des SkF e.V. Köln nieder.

Mehrjahresvergleich

in T€	2019	2020	2021	2022
Ertragsvolumen	24.251,60	25.318,60	27.183,90	27.663,15
Betriebsergebnis inkl. kirchlicher Mittel ¹	550,90	824,40	1.247,90	100,69

¹ Zu den kirchlichen Mitteln gehört die Refinanzierung der katholischen Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza

Trotz der gestiegenen Personalkosten aufgrund der Beschlüsse der Arbeitsrechtlichen Kommission konnte 2022 ein positives Betriebsergebnis erwirtschaftet werden. Im Bereich des Sozial- und Erziehungsdienstes stiegen die Personalkosten um 7,75 %, dem eine Refinanzierung durch die Kostenträger nur im geringen Maßen gegenübersteht. Zudem wirkten sich erste Vorlaufkosten für die Neubau- maßnahme Haus Adelheid ergebniswirksam aus.

Gewinn- und Verlustrechnung

	2022		2021		Veränderung	
	T€	%	T€	%	T€	%
Umsatzerlöse	13.681	54,9	13.394	54,8	286	2,1
Zuschüsse öffentlich	9.827	39,4	10.090	41,2	-263	-2,6
Sonstige Erträge	1.414	5,7	978	4,0	436	44,6
Betriebsleistung	24.922	100,0	24.463	100,0	459	1,9
Materialaufwand	-1.055	-4,2	-1.109	-4,5	55	-4,9
Personalaufwand	-21.768	-87,3	-20.484	-83,7	-1.285	6,3
Abschreibungen	-1.172	-4,7	-868	-3,5	-303	34,9
Andere Sachaufwendungen	-3.568	-14,3	-3.475	-14,2	-93	2,7
Betriebsaufwand	-27.562	-110,6	-25.936	-106,0	-1.626	6,3
						0,0
Betriebsergebnis	-2.641	-10,6	-1.473	-6,0	-1.167	79,2
Kirchliche Mittel und Spenden	2.741	11,0	2.721	11,1	20	0,7
Finanzergebnis	-242	-1,0	187	0,8	-429	-229,1
Jahresergebnis	-141	-0,6	1.435	5,9	-1.576	-109,8

Das Jahresergebnis 2022 liegt mit einem Jahresfehlbetrag i.H. von -141 T€ deutlich unter dem Ergebnis des Vorjahres (+1.435 T€).

Der Jahresfehlbetrag erklärt sich aufgrund mehrerer Faktoren: Die Personalkosten haben sich 2022 um 1,3 Mio. € (+ 6,3%) erhöht. Der Anstieg ist auf eine Ausweitung der Stellen (+11,6 VK) und auf die Ergebnisse der Tarifrunde 2022 zurückzuführen. Mit Verweis auf die angespannte Haushaltslage wurden die Personalkostensteigerungen nur in geringem Umfang durch die Kostenträger kompensiert.

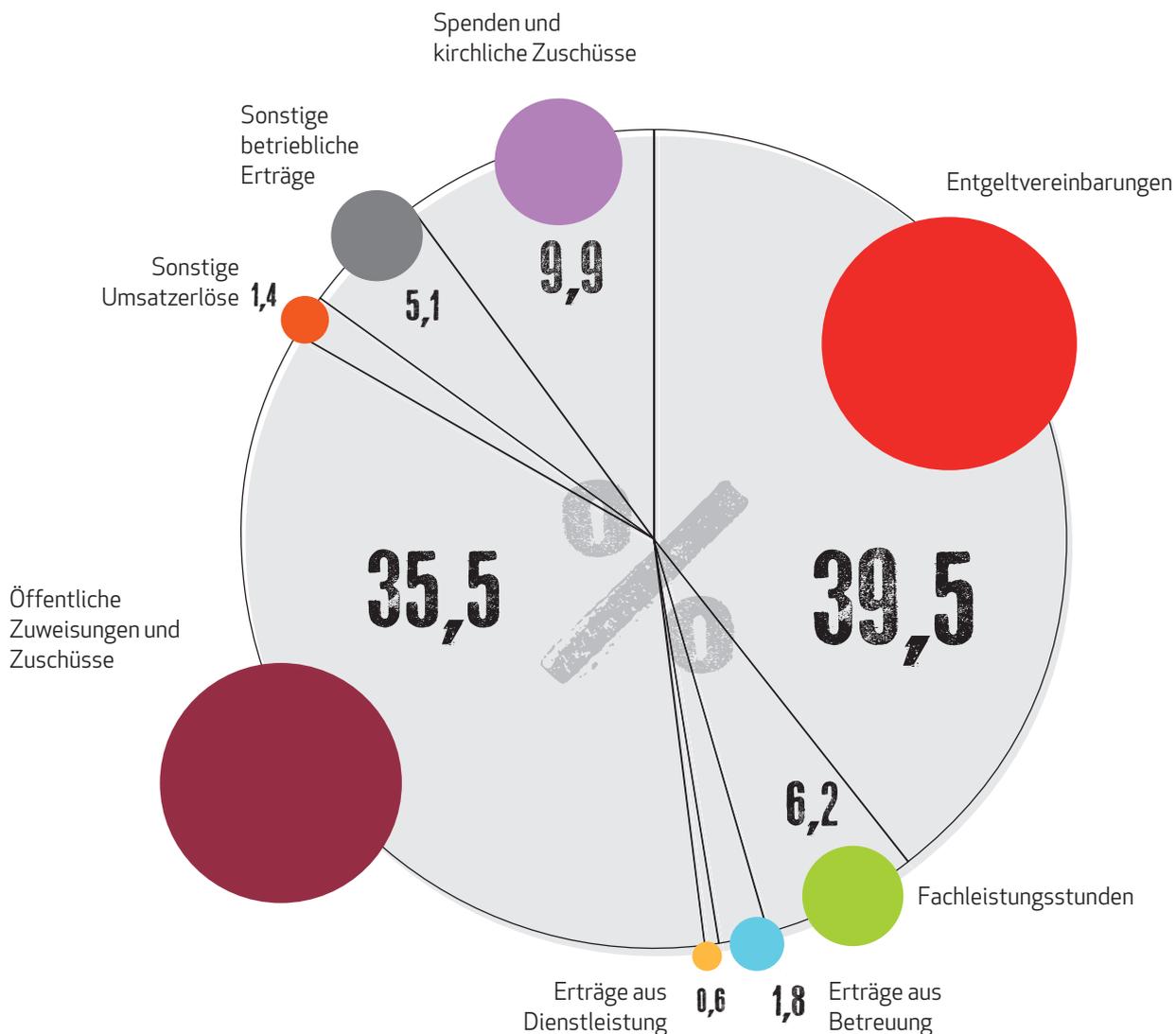
Ein weiterer Grund waren hohe Abschreibungen auf Finanzanlagen, die aufgrund der schlechten Gesamtsituation auf den Finanzmärkten auch die Anlagen des SkF e.V. Köln betroffen haben. Dies konnte im Laufe des Jahres 2023 aber zum Teil schon wieder ausgeglichen werden.

Erträge

Die betrieblichen Erträge sind insgesamt um knapp 1,8% auf 27,7 Mio. € gestiegen.

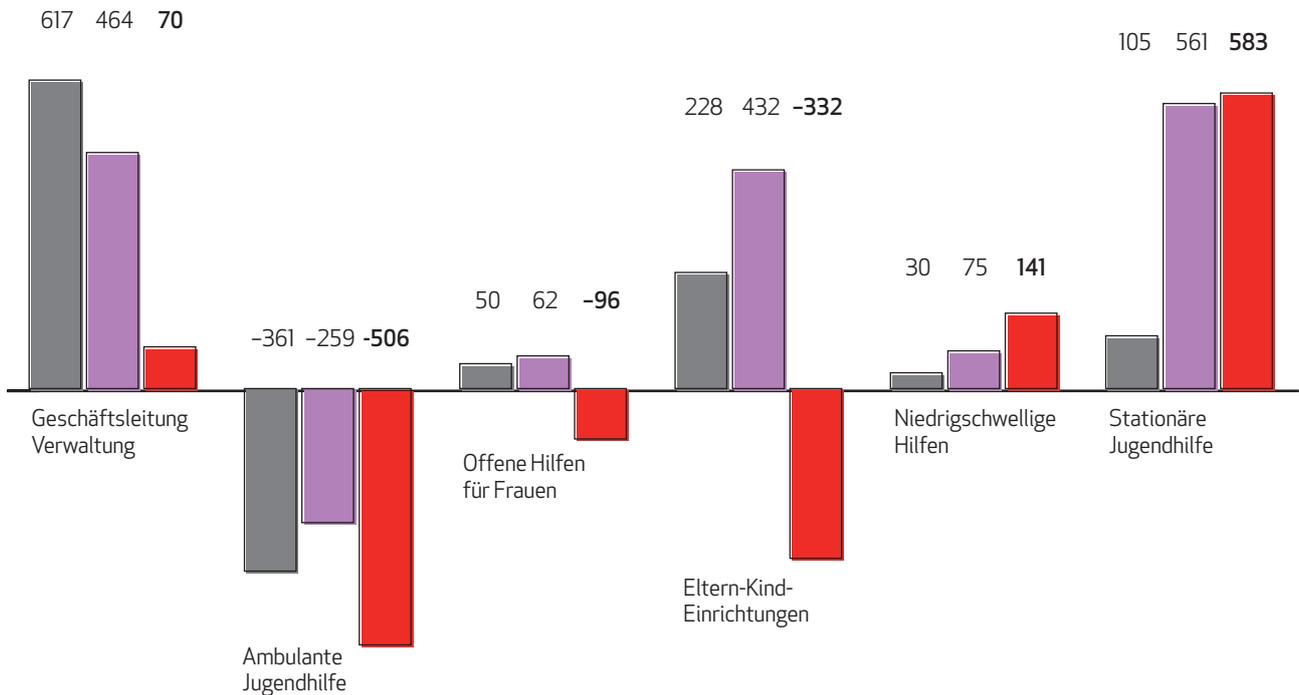
45% aller Erträge ergeben sich beim SkF e.V. Köln aus Zuschüssen und Zuweisungen, wobei Spenden und kirchliche Zuschüsse einen Anteil von fast 10% haben. Der Anteil der öffentlichen Zuschüsse sank um -2,6% (-263 T€) aufgrund des Auslaufens eines Projektes.

39,5% der Erträge stammen aus Entgeltvereinbarungen. Die Erlöse durch Pflegeleistungen (insbesondere stationäre Jugendhilfe und Inobhutnahmeeinrichtungen) steigerten sich insgesamt um 2,2% um 233 T€ durch eine durchgehend gute Auslastung.



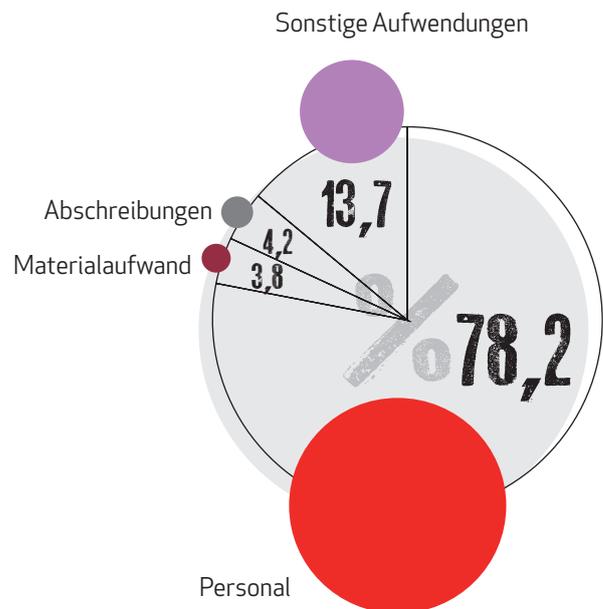
Aufgeschlüsselt nach Arbeitsbereichen stellen sich die Ergebnisse wie folgt dar:
in T€

■ 2020 ■ 2021 ■ 2022



Aufwendungen

Den größten Anteil an den Aufwendungen bilden die Personalkosten. Der Anstieg der Personalkosten ergibt sich aus der Ausweitung der Stellen (+11,6 VK) und aus den Ergebnissen der Tarifrunde 2022. Die durch die Arbeitsrechtliche Kommission beschlossenen Tarifsteigerungen und Leistungsverbesserungen betreffen insbesondere die Mitarbeiter:innen aus dem Sozial- und Erziehungsdienst. Für die neu eingeführten SuE-Zulagen, die zusätzlichen Regenerationstage und die Erhöhung der Wohnzulage wurden Rückstellungen in Höhe von 4.74 T€ gebildet. Zudem wurde für alle Mitarbeiter:innen die Auszahlung einer steuer- und sozialversicherungsfreien Inflationsausgleichszahlung in Höhe von 3.000 € beschlossen, die anteilig 2023 und 2024 ausgezahlt wird. Der Materialaufwand reduzierte sich um 4,9%, der im Vorjahr durch die Anschaffung von Coronaschutzmaterial beeinflusst wurde. Dafür erhöhten sich die Ausgaben für Lebensmittel bedingt durch die Inflation um 22,8%. Im Geschäftsjahr stiegen die Abschreibungen um 303 T€ (34,9%). Aufgrund der anstehenden Neubaumaßnahme von Haus Adelheid wurde die Abschreibungszeit des Gebäuderestwertes reduziert und eine Sonderabschreibung außerplanmäßig vorgenommen.



Bilanz

Aktiva T€	2022	2021		Passiva T€	2022	2021
Anlagevermögen	24.178	21.666	Eigenkapital		22.900	23.041
Umlaufvermögen	8.604	9.991	Sonderposten		1.016	1.191
			Rückstellungen		3.477	2.195
			Fremdkapital/ Verbindlichkeiten		5.492	5.263
Rechnungsabgren- zungsposten	113	41	Rechnungsabgren- zungsposten		10	9
Bilanzsumme	32.895	31.699	Bilanzsumme		32.895	31.699
Treuhandvermögen	0	0	Treuhandvermögen		0	0

Das Vermögen des SkF e.V. Köln setzt sich zum größten Teil aus Sachanlagen (15,6 Mio. €, Vorjahr 13,9 Mio. €), sowie aus Finanzanlagen (8,6 Mio. €, Vorjahr 7,7 Mio. €) zusammen. Durch weiteren Immobilienerwerb und Anlagen im Bau erhöhte sich der Anlagenanteil von 68,4% auf 73,5%. Die Höhe der Sonderabschreibung für Haus Adelheid betrug 302 T€.

Die Eigenkapitalquote sank leicht um -0,6% (- 141,2 T€) auf 69,6% (22,9 Mio. €) in der Höhe des Jahresfehlbetrages. Das langfristig gebundene Vermögen (gesamtes Anlagevermögen) ist mit einem Anteil von 94,71% durch das Eigenkapital gedeckt. Die Rückstellungen erhöhten sich im Gegensatz zum Vorjahr um rund 1,3 Mio. € auf 3,5 Mio. €. Die Erhöhung ergibt sich insbesondere aus den Rückstellungen für Gehaltsbestandteile aus der Tarifrunde 2022 und für die Finanzierung einer neuen Immobilie.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sanken um 386 T€ aufgrund von Darlehenstilgungen.

Risiken

Wir leben in einer Zeit, in der gefühlt eine Krise der nächsten folgt und die Bewältigung der jeweils aktuellen Krise kaum Ressourcen lässt, um für die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Die Metathemen sind alle bekannt und betreffen alle, so auch die Mitarbeiter:innen und die Angebotsnutzer:innen des SkF e.V. Köln und den SkF e.V. Köln als Verein selbst: der demographische Wandel, der Fachkräftemangel, nachhaltige Armutsbekämpfung, der Klimawandel, die notwendige Energiewende, die Sicherung der Demokratie, Gleichberechtigung, Wahrung von Minderheitenrechten, Migration und Integration, Schaffung von Teilhabe und sozialer Gerechtigkeit, Digitalisierung, Chancen und Risiken der KI oder die Reform des Bildungswesens.

Diese Themen sind nicht isoliert zu betrachten, sondern stehen miteinander in Abhängigkeit, es sind Herausforderungen für Politik, Verwaltung und Gesellschaft. Sie in ihrer Gesamtheit zu betrachten, bietet die Chance, neuen gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stiften, auch im Interesse der Menschen, die beim SkF e.V. Köln Hilfe und Beratung suchen.

Doch anstatt mit aller Kraft diese Herausforderungen anzugehen, verliert sich vieles im Klein-Klein. Die ersten Kommunen sind in der Haushaltssicherung, andere stehen kurz davor. Damit sind viele Investitionen in Bildung und die Sozialsysteme bedroht, die vor dem Hintergrund der aktuellen und zukünftigen Aufgaben dringend erforderlich sind.

Investitionen in frühe Bildung, in eine sozial gerechte Gesellschaft, in das Auffangen von Menschen in Krisen rechnen sich immer.

Es ist notwendig, gemeinsame Lösungen und Angebote für eine sich massiv verändernde Gesellschaft zu entwickeln, Fördertöpfe und Modellprojekte können hier hilfreich sein, aber nur dann, wenn es den Willen gibt, sie bei nachgewiesenem Erfolg auch „auf die Schiene zu setzen“.

Träger wie der SkF e.V. Köln stehen vor großen Herausforderungen durch die oben aufgeführten Metathemen und die sich daraus ergebenden Veränderungsnotwendigkeiten auf allen Ebenen. Diese Herausforderungen können nur im Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und freien Trägern bewältigt werden.

Risiken, die sich für den SkF e.V. Köln abzeichnen, sind:

Fachkräftemangel

Der seit Jahren bestehende Fachkräftemangel verschärft sich weiter. Das trifft nicht nur den SkF e.V. Köln, sondern alle Wirtschaftsbereiche.

Beim SkF e.V. Köln wird es zunehmend schwieriger, die offenen Stellen zu besetzen. Zudem springen Bewerber:innen kurzfristig ab oder kündigen nach kurzer Zeit wieder, wenn es vermeintlich attraktivere Angebote gibt – z. B. ohne Schichtdienste.

Die Arbeitsbereiche des SkF e.V. Köln sind anspruchsvoll und erfordern in vielen Fällen ein Aushalten und Durchhalten, wenn Jugendliche abwehrend und aggressiv reagieren oder obdachlose, oft psychisch erkrankte Frauen Hilfen nicht annehmen wollen oder diese nach einer Zeit der Stabilisierung wieder abbrechen.

Aushalten müssen die Mitarbeiter:innen in fast allen Arbeitsbereichen die in Köln herrschende Wohnungsnot, die eine grundlegende Verbesserung der Lebenssituation von Menschen in Notlagen verhindert.

Unter diesen Bedingungen fällt es zunehmend schwer, Fachkräfte zu finden und zu binden. Für die vorhandenen Mitarbeiter:innen müssen die Arbeitsbedingungen so gestaltet werden, dass sie gesund und in einer guten Work-Life-Balance die täglichen Belastungen aushalten und bewältigen können.

Kommunaler Haushalt

Der kommunale Haushalt ist durch zahlreiche zusätzliche Aufgaben wie die Coronahilfen oder die Aufnahme von Geflüchteten sowie durch steigende Ausgaben – Tarifsteigerungen, Bau- und Energiekosten, Zinskosten – belastet. Schon heute müssen die Träger in nahezu allen Bereichen einen Eigenanteil von 10 % nachweisen.

Der Doppelhaushalt 2023/2024 für die Stadt Köln sieht keine ausreichende Kompensation der steigenden Kosten der Träger vor, angefangen bei den Inflationskosten bis hin zu den Tarifsteigerungen.

Die Kompensationen werden zudem finanziert aus Sondertöpfen, die strukturell in den nächsten Haushalten abgebildet werden müssen.

Auch sämtliche neuen Angebote und die Weiterentwicklung vorhandener Strukturen und Einrichtungen stehen unter einem Finanzierungsvorbehalt. Dieser Finanzierungsvorbehalt verschärft die Probleme, die ohnehin durch die zunehmende Trennung von Fördermittelmanagement und inhaltlicher Arbeit bestehen. Diese Trennung in den einzelnen Dezernaten behindert die Weiterentwicklung sozialer Angebote ebenso wie die Einzelfallhilfe.

Der SkF e.V. Köln arbeitet daran, seine Steuerungsinstrumente auszubauen, um schneller auf die Unterfinanzierung reagieren zu können. Dennoch kann es in Zukunft zum Abbau von Angeboten kommen, zumal das Wegbrechen der Kirchensteuermittel eine zusätzliche Herausforderung bedeutet.

Zunehmende Bürokratie

Während die finanzielle Ausstattung der Vereine immer kritischer wird, weil Eigenmittel eingebracht werden müssen und steigende Kosten nicht refinanziert werden, vervielfältigen sich die bürokratischen Anforderungen. Antragsverfahren und Verwendungsnachweise werden anspruchsvoller und aufwendiger. Hinzu kommen Themen wie Datenschutz, Qualitätsmanagement, Zertifizierungen, Beschwerdemanagement, das Hinweisgeberschutzgesetz etc., die auf Trägerebene bis hinunter in die Einrichtungen und Dienste durchdekliniert werden müssen.

Bauprojekte

Während der Corona-Pandemie haben unterbrochene Lieferketten, immer wieder verzögerte Baugenehmigungsverfahren und der Fachkräftemangel im Handwerk die Umbau- und Bauprojekte des SkF e.V. Köln verzögert und zu weiteren Kostensteigerungen geführt.

Diese Belastungsfaktoren bestehen weiter. Hinzu kommen nun noch steigende Ausgaben für Zinsen, Baumaterial und Ausstattung, die auf die bereits geplanten Bauvorhaben Auswirkungen haben und gegebenenfalls Veränderungen und Anpassungen nach sich ziehen werden.

esperanza

Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach einer Schwangerschaft nach SchKG

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126951180
Fax 0221 126951194
@ esperanza@skf-koeln.de

Unabhängig von Konfession und Nationalität beraten die Mitarbeiter:innen von esperanza Schwangere und deren Angehörige. Die Beratung umfasst alle Themen zur sozialen Absicherung, Fragen zur Partnerschaft und der Lebensperspektive mit Kind.

esperanza bietet psychosoziale Beratung zur Pränataldiagnostik, Väter- und Paarberatung, Krisenintervention, die Beratung zu und Begleitung der Vertraulichen Geburt, Hilfen für Opfer weiblicher Beschneidung sowie Suchtprävention in der Schwangerschaft und Stillzeit. Gruppenangebote zur Suchtprävention ergänzen das Angebot.

Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und in der sexualpädagogischen Arbeit in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und Kirchengemeinden zu Themen rund um Liebe, Sexualität und Freundschaft.

Statistik 2022

Klient:innen Beratungen davon als Paar	1.618 (1.695) ¹ 5.686 (6.054) 322 (274)
Beratungsfälle zur Pränataldiagnostik	3 (12)
Klienten in der Väterberatung	18 (39)
Informations- und Präventionsveranstaltungen für Jugendliche	4 (4)

Haus der Frühen Hilfen Porz

Bonner Straße 2b
51145 Köln

Tel. 0221 126954030
Fax 0221 126954039
@ porz@skf-koeln.de

Das Haus der Frühen Hilfen in Porz bietet sozialräumlich zahlreiche Angebote für Schwangere, Alleinerziehende, Eltern und Kinder.

Dazu gehören

- die Eltern-Kind-Einrichtung Johanna Klüwer Wohnen,
- die Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza,
- eine Familienhebamme zur Unterstützung und Begleitung von Schwangeren, Müttern und Eltern vor der Geburt und im ersten Lebensjahr des Kindes,
- die KinderWillkommensbesuche Porz,
- die Kontaktstelle Kindertagespflege für Porz.

Das Haus der Frühen Hilfen ist integraler Bestandteil des Netzwerkes Frühe Hilfen in Porz.

Statistik 2022

Hier werden nur die Einsätze der Familienhebamme aufgeführt, die übrigen Zahlen gehen in die Gesamtstatistik (esperanza) ein oder werden für Porz z.B. KiWi, Johanna Klüwer Wohnen dezidiert aufgeführt. Da die Stelle seit Juni 2022 nicht besetzt war, sind die Fallzahlen gesunken.	
Familienhebamme	
Begleitete Familien	9 (19)
Persönliche und telefonische Beratungen	19 (44)
Hausbesuche und Begleitungen	52 (108)

Moses Baby-Fenster

Vertrauliche Geburt

Moses Baby-Fenster
Escher Straße 158
50739 Köln

Tel. 0221 126951180 (anonym)
Fax 0221 126951194
@ info@baby-fenster.de

Vertrauliche Geburt – esperanza

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln
Tel. 0221 126951180 (anonym)
@ esperanza@skf-koeln.de

Beide Angebote wenden sich an Schwangere, die am Ende der Schwangerschaft noch keine Lösung für eine existenzielle Not-situation gefunden haben.

Beim Moses Baby-Fenster kann die Mutter ihr Kind anonym abgeben. Die Mutter kann sich jederzeit an eine Beratungsstelle des SkF e.V. Köln wenden, wenn sie weitere Hilfe wünscht.

Bei der Vertraulichen Geburt kann die Frau sicher entbinden, sie wird, notfalls auch anonym, über Hilfen informiert und durch den Prozess ihrer Entscheidungsfindung begleitet.

Statistik 2022

Moses Baby-Fenster	
In Obhut genommene Kinder	1 (1)
Beratungen zur Vertraulichen Geburt	1 (8)

¹ Die Zahlen in den Klammern verweisen auf die Vorjahreszahlen 2021.

Haus Adelheid

für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Johanna Klüwer Wohnen

für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Haus Salomé

für Schwanger, Mütter/Väter mit einer psychischen Belastung nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Escher Straße 158
50739 Köln

Tel. 0221 126952020

Fax 0221 126952197

@ haus-adelheid@skf-koeln.de

Bonner Straße 2b
51145 Köln

Tel. 0221 126954040

Fax 0221 126954039

@ Johanna.kluewer.wohnen@skfkoeln.de

Thielenbrucher Allee 29
51069 Köln

Tel. 0221 126954100

Fax 0221 126954110

@ haus-salome@skf-koeln.de

Haus Adelheid bietet 22 Appartements für minderjährige und volljährige Schwangere oder Alleinerziehende mit einem Kind sowie fünf Wohnungen für Alleinerziehende mit mehreren Kindern. Von den vorhandenen Plätzen stehen sechs für besonders belastete Schwangere, Mütter/Väter als Intensivangebot zur Verfügung.

Im Haus Adelheid erhalten die alleinerziehenden Schwangeren, Mütter und Väter Unterstützung bei der Planung und Entwicklung ihrer Lebensperspektive: vom Aufbau einer engen Eltern-Kind-Bindung, über Alltagspraxis und Tagesstruktur bis hin zur eigenen Berufstätigkeit. Sie werden in allen Fragen des Alltags und im Umgang mit ihrem Kind angeleitet und so zu einem selbständigen Leben mit dem Kind befähigt. Die Hilfeplanung und -umsetzung orientieren sich an den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen.

Das Johanna Klüwer Wohnen in Porz bietet zehn Appartements für Alleinerziehende mit einem Kind an.

Die Mütter und Väter werden in allen Fragen des Alltags und im Umgang mit ihrem Kind angeleitet und so zur Eigenständigkeit befähigt.

Die Hilfeplanung und -umsetzung orientieren sich an den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen der Bewohner:innen, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung. Die Anleitung bei der Tagesstrukturierung und der Entwicklung einer beruflichen Perspektive schaffen die Grundlage für ein eigenverantwortliches Leben. Die Maßnahme ist eine stationäre Wohnform im Regelangebot.

Das Johanna Klüwer Wohnen wird über das Haus Adelheid koordiniert und belegt.

Haus Salomé verfügt über sieben Appartements, darunter eine Wohnung, in der ein Elternteil mit mehreren Kindern aufgenommen werden kann.

Das Angebot richtet sich an Elternteile, die aufgrund einer psychischen Erkrankung oder einer psychischen Belastung besondere Unterstützung benötigen, um in ihre Elternrolle hineinzuwachsen.

Statistik 2022

Plätze für Mutter/Vater
und Kind gesamt 59

Belegt 2022

Mütter	32	(37)
Väter	0	(0)
Kinder	39	(47)

Inpflegegaben	1	(0)
Inobhutnahmen	0	(4)

Statistik 2022

Plätze für Mutter/Vater
und Kind gesamt 20

Belegt 2022

Mütter	10	(13)
Väter	1	(1)
Kinder	11	(13)

Inpflegegaben	0	(1)
Inobhutnahmen	2	(0)

Waldbadviertel

Verselbständigungswohnen für minderjährige und volljährige Schwangere und Mütter/Väter nach §§ 19 und 34 SGB VIII

Bertha-Benz-Karree 161
51107 Köln

Tel. 0221 126958951
Fax 0221 126958950
@ waldbadviertel@skf-koeln.de

Eingebunden in das inklusive Wohnprojekt „Soziale Vielfalt“ der GAG Immobilien AG stehen dem Skf e. V. im Waldbadviertel sechs Wohnungen zur Verselbständigung für Alleinerziehende oder Paare mit Kind(ern) im Rahmen eines betreuten Einzelwohnens zur Verfügung.

Das Wohnangebot richtet sich an Alleinerziehende und Elternpaare, die nach dem Auszug aus einer Einrichtung nach § 19 SGB VIII oder aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Lebensumstände noch nicht in ausreichendem Maße für die Pflege und Erziehung ihres Kindes sorgen können, aber in der Lage sind, selbständig die Grundversorgung für sich und ihr(e) Kind(er) zu übernehmen und einen Haushalt unter Anleitung zu führen.

Das Verselbständigungswohnen ergänzt konzeptionell die Eltern-Kind-Einrichtungen Haus Adelheid und Johanna Klüwer Wohnen.

Corneliushaus

Clearingwohnen für suchtkranke Schwangere und Mütter und ihre Kinder nach § 19 VIII

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0221 126955108
Fax 0221 126955129
@ clearingwohnen@skf-koeln.de

Das Cornelius-Wohnen hält vier, ab 2024 sechs Appartements für suchtkranke Schwangere bzw. Mütter und ihre Kinder vor. Der Aufenthalt und die Begleitung im Cornelius-Wohnen dienen der Sicherung des Kindeswohles, der Klärung und der Entscheidungsfindung, ob das Leben mit Kind gelingen kann.

Die Schwangere/die Mutter erhält jede Form der Unterstützung, gleichgültig, ob sie sich für den Abschied von der Szene und dem Leben in unsicheren und belasteten Lebensverhältnissen entscheidet oder für die zeitweise oder dauerhafte Trennung von ihrem Kind.

Wichtig ist es, tragfähige Lösungen für eine Lebensgestaltung von Mutter und Kind zu erarbeiten. Während der Zeit des Clearingwohnens ist die Versorgung, die intensive Begleitung und Förderung der Kinder sichergestellt.

KiWi

KinderWillkommensbesuche

KiWi Nippes

Escher Straße 158
50739 Köln

Tel. 0221 126952020
Fax 0221 126952197
@ kiwinippes@skf-koeln.de

KiWi Porz

Bonner Straße 2b
51145 Köln

Tel. 0221 126954030
Fax 0221 126954039
@ kiwiporz@skf-koeln.de

In Köln erhalten Eltern eines Neugeborenen das Angebot eines Begrüßungsbesuches.

Die Besuche werden durch freiwillige Mitarbeiter:innen von sieben Trägern in sämtlichen Kölner Bezirken durchgeführt. Die Eltern erhalten einige kleine Geschenke als Willkommensgruß und eine Übersicht über die örtlichen Angebote für Eltern und Kinder.

Eltern, die weiter gehende Hilfe und Beratung wünschen, erhalten diese durch die örtlich zuständigen Träger, die gegebenenfalls ins Kölner Hilfesystem vermitteln.

Statistik 2022

Plätze für Eltern/ Alleinerziehende und Kinder	13	
Belegt 2022		
Mütter	7	(8)
Paare	1	(1)
Kinder	11	(11)
Inpflegegaben	0	(0)
Inobhutnahmen	0	(0)

Statistik 2022

Plätze für Mutter und Kind	8	
Belegt 2022		
Mütter	4	(7)
Kinder	3	(5)

Statistik 2022

Nippes		
Geburten	1.075	(1.264)
Hausbesuche	619	(0)
Besuche im KiWi-Büro	316	(700)
Porz		
Geburten	976	(1.093)
Hausbesuche	560	(11)
Besuche im KiWi-Büro	150	(241)

Aufgrund der Einschränkungen während der Pandemie waren die Hausbesuche weitgehend ausgesetzt.

Adoptions- und Pflegekinderdienst – Familienanaloge Unterbringung

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ adoption@skf-koeln.de

Das Beratungsangebot wendet sich an Mütter und Väter, die sich über eine gemeinsame Zukunft mit dem Kind unsicher sind und ihr Kind möglicherweise in Pflege oder zur Adoption freigeben möchten.

Der Dienst leistet vielfältige Unterstützung rund um die Themenkomplexe Bereitschafts-, Dauerpflege oder Adoption. In Gruppenangeboten und Einzelgesprächen werden Adoptiv- und Pflegeelternbewerber:innen auf die Vermittlung und Aufnahme eines Kindes vorbereitet. Auch nach erfolgter Adoption stehen ihnen die Beratungsangebote offen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Begleitung von Adoptierten, die auf der Suche nach ihrer Herkunft sind, und von Herkunftseltern bei der Suche nach einem abgegebenen Kind.

Statistik 2022

Bewerber:innen für Adoption und Pflege:	132	(95)
Anzahl der Beratungskontakte:	439	(368)
Elternteile, die zur Freigabe, zur Pflege oder Adoption beraten wurden:	19	(12)
Beratungen vor und nach der Vermittlung:	56	(27)
Adoptiv-, Pflegefamilien und familiäre Bereitschaftsbetreuung (FBB):	75	(76)
Anzahl der Beratungskontakte:	584	(516)
Zur Adoption vermittelte Kinder:	2	
Pflegekinder:	5	
FBB-Kinder:	3	
Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach erfolgter Adoption in der Auseinandersetzung mit Biografie:	53	(42)
Anzahl der Gespräche:	161	(144)
Begleitung des Kontaktes zum Herkunftssystem:	11	(11)

Familienzentrum Kita Haus Adelheid

Ludwigsburger Straße 23
50739 Köln

Tel. 0221 126952090
Fax 0221 126952197
@ familienzentrum@skf-koeln.de

Das Familienzentrum verfügt über 60 Plätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren. Das Familienzentrum Kita Haus Adelheid nimmt Kinder aus dem Haus, Kinder ehemaliger Bewohner:innen und Kinder aus dem Sozialraum und dem Seelsorgebereich auf. Die Mitarbeiter:innen betreuen die Kinder in vier Gruppen. Zudem verfügt das Familienzentrum über ein breites Spektrum weiterer Angebote für Eltern und Kinder.

Das Familienzentrum nimmt einen wichtigen Platz im Verbund mit Haus Adelheid und den anderen sozialräumlichen Angeboten ein. Insbesondere die langen Öffnungszeiten der Kindertagesstätte entlasten die Eltern und ermöglichen ihnen so eine Ausbildung oder die Berufstätigkeit.

Statistik 2022

Plätze	60	
Betreute Kinder	61	(71)

Glühwürmchen

Kita der RheinEnergie AG

Parkgürtel 24
50823 Köln

Tel. 0221 1785599
@ gluehwuermchen@rheinenergie.com

Viele junge Familien möchten Berufstätigkeit und Familie verbinden. Unternehmen möchten, dass ihre gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen schon möglichst kurz nach der Geburt eines Kindes an den Arbeitsplatz zurückkehren. Daher hat die RheinEnergie AG beschlossen, durch den Aufbau einer betrieblichen Kinderbetreuung für unter-3-Jährige den Wünschen der Mitarbeiter:innen nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf einerseits und einer förderlichen und verlässlichen Kinderbetreuung andererseits nachzukommen.

Im Juli 2008 nahm die betriebliche Kindertagesbetreuung RheinEnergie-Glühwürmchen in der Trägerschaft des SkF e.V. Köln ihre Arbeit auf, im Februar 2013 wurde aufgrund der großen Nachfrage die dritte Gruppe eröffnet.

Statistik 2022

Plätze	30	
Betreute Kinder	52	(36)

Familienzentrum SandkastenFeger

Stuttgarter Straße 65
50739 Köln

Tel. 0221 126956409

Fax 0221 126956434

@ kita-sandkastenfeger@skf-koeln.de

In der Kindertageseinrichtung Sandkasten-Feger stehen 65 Plätze für Kinder im Alter zwischen vier Monaten und sechs Jahren zur Verfügung.

Es können 26 Kinder unter drei Jahren und 39 Kinder ab drei Jahren täglich in der Zeit zwischen 7.30 und 17 Uhr betreut werden.

Die Kindertagesstätte arbeitet mit einem umfassenden und ganzheitlichen Betreuungskonzept, das jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Entwicklungsschritten in den Blick nimmt. Daher können auch Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen aufgenommen werden.

Kindertagesbetreuung wird als Erziehungspartnerschaft von Eltern und Kindertageseinrichtung betrachtet.

Kontaktstelle Kindertagespflege Köln

Venloer Straße 47-53
50672 Köln

Tel. 0221 9139270

Fax 0221 91392729

@ kontakt@kindertagespflege-koeln.de
www.kindertagespflege-koeln.de

Die Kindertagespflege ist eine qualitativ gleichwertige Form der Kinderbetreuung und bietet eine flexible und individuell angepasste Betreuung von Kindern in einer kleinen Gruppe mit einer festen Bezugsperson.

Die Kontaktstelle Kindertagespflege Köln in der Trägerschaft von wir für pänz e. V., Rotem Kreuz, Köln Kitas gGmbH und SkF e. V. Köln ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Kindertagespflege in Köln.

Die Kontaktstelle bietet Beratung, Vermittlung und Vernetzung für Eltern, Tageseltern und steht allen Interessierten zur Seite, die gerne in diesem Bereich arbeiten möchten.

Begleiteter Umgang

Escher Straße 158
50739 Köln

Tel. 0221 126952020

Fax 0221 126952197

@ bu@skf-koeln.de

Kinder haben ein Recht auf den Umgang mit beiden Elternteilen.

Sind die Eltern aufgrund ihrer Konflikte und Ängste oder weil der besuchsberechtigte Elternteil nicht in Köln lebt, nicht in der Lage, den Umgang selbstständig zu regeln, können das zuständige Familiengericht oder die Mitarbeiter:innen des Jugendamts den Begleiteten Umgang anregen bzw. gerichtlich anordnen.

Nach Festlegung der Dauer und Häufigkeit werden die besuchsberechtigten Elternteile und ihre Kinder bei der Wahrnehmung der Besuchskontakte im Familienzentrum Kita Haus Adelheid begleitet.

Statistik 2022

Plätze	65	
Betreute Kinder	81	(82)

Statistik 2022

Vermittelte Kinder	3.520	(3.521)
Anzahl der Tagespflegepersonen, zuzüglich 44 Kindertagespersonen, die in Köln arbeiten, aber nicht hier wohnen	863	(865)
Bewerbungen von Interessierten	105	(119)
Neue Tagespflegepersonen	85	(52)
Großtagespflegestellen	156	(150)

Statistik 2022

Zugewiesene Familien	89	(94)
Begleitete Familien	52	(60)
Vorbereitung BU	7	(6)
Ablehnung/ Nichtwahrnehmung des BU	19	(15)

Vormundschaften für Kinder und Jugendliche

nach Art. 6 Abs. 2 GG, § 1 Abs. 2 SGB VIII, §§ 1773 Abs. 1, 1909 ff. BGB

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ vormundschaften@skf-koeln.de

Die Abteilung führt Vormund- und Pflegschaften über Minderjährige und minderjährige unbegleitet eingereiste Flüchtlinge (UMA/UMF).

Zudem werden Interessierte zur Übernahme einer ehrenamtlichen Einzelvormundschaft geschult und vorbereitet und bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe begleitet.

Der Auftrag der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen besteht darin, für Kinder und Jugendliche in Vertretung der Eltern in allen wichtigen Belangen des Lebens tragfähige und zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen und so das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Ein wichtiger Aspekt der Vormundschaftsarbeit ist die Koordination aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Haus Marie Le Hanne Reichensperger

Reichenspergerhaus
Inobhutnahme nach § 42, 42a SGB VIII
Perspektivwohnen nach §§ 34 SGB VIII

Clarenbachstraße 184
50931 Köln

Tel. 0221 126953040
Fax 0221 126953044
@ rph@skf-koeln.de
perspektivwohnen@skf-koeln.de

Das Reichenspergerhaus nimmt als Jugendschutzstelle Jugendliche, prioritär Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren in akuten Krisen, darunter auch weibliche unbegleitet eingereiste minderjährige Flüchtlinge, zu jeder Tages- und Nachtzeit auf. Die Jugendlichen finden hier Ruhe, Schutz und die Möglichkeit, sich neu zu orientieren.

Während des Aufenthalts klären die Pädagog:innen gemeinsam mit den Jugendlichen die akute Krise, sie begleiten sie im Alltag und entwickeln mit allen am Hilfeprozess Beteiligten die Perspektiv- und Hilfeplanung und gegebenenfalls die weitere Unterbringung.

Zum Reichenspergerhaus gehört das Perspektivwohnen, das besonders belastete Jugendliche auch für eine längere Zeit nutzen können.

Haus Marie Le Hanne Reichensperger

N8 – Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche
Inobhutnahme nach §§ 42, 42a SGB VIII

Regentenstraße 2a
51063 Köln

Tel. 0221 126953020
Fax 0221 126953023
@ nachtaufnahme@skf-koeln.de

Weibliche Jugendliche, die dem Hilfesystem abwehrend oder kritisch gegenüberstehen, die für sich aufgrund ihrer Probleme oder Erkrankungen keinen Ort finden können, die sich in ihren Szenen und Cliquen organisieren, finden bei N8, der Nachtaufnahme für weibliche Jugendliche, einen Schon- und Schutzraum.

Sie können selbst bestimmen, ob und welche Hilfe sie annehmen und in welchem Tempo sie das tun wollen.

N8 wurde im Januar 2022 eröffnet.

Statistik 2022

Vormundschaften	124	(126)
Ehrenamtliche	16	(30)
Ehrenamtlich geführte Vormundschaften	6	(22)

Statistik 2022

Plätze		
RPH	18	
Perspektivwohnen	3	
Aufnahmen	814	(648)
weibl. Jugendliche	814	(647)
männl. Jugendliche	0	(1)
Aufgenommene Jugendliche	337	(299)
weibl. Jugendliche	337	(298)
männl. Jugendliche	0	(1)

Statistik 2022

Plätze	5
Aufgenommene Jugendliche	27

Haus Marie Le Hanne Reichensperger

Außenwohngruppen/Appartementwohnen nach § 27 i. V. m. §§ 34, 35a, 41 SGB VIII

Clarenbachstraße 184
50931 Köln

Tel. 0221 126953000

Fax 0221 126953033

@ StationaereErziehungshilfe@skf-koeln.de

Zum Pädagogischen Zentrum Haus Marie Le Hanne Reichensperger gehören die beiden Außenwohngruppen Klartext und Kompass. Diese bieten Mädchen im Alter von 14 bis 21 Jahren passgenaue und bedarfsgerechte Hilfen.

Im Verselbständigungsbereich stehen neun Appartements zur Verfügung, in denen sich weibliche Jugendliche auf ihr eigenverantwortliches Leben vorbereiten können.

Pädagog:innen unterstützen die Mädchen je nach Alter und persönlichen Bedürfnissen dabei, ihren Alltag zu bewältigen, die Situation mit und in ihrer Familie zu klären, selbstbewusst und eigenverantwortlich zu handeln.

Hilfen werden im schulischen Bereich sowie in Ausbildungsfragen gegeben. Der Betreuungszeitraum richtet sich nach der individuellen Hilfeplanung.

Ambulante Hilfen zur Erziehung

nach §§ 27, 31, 35, 35a SGB VIII

Am Rinckenpfehl 31
50676 Köln

Tel. 0221 126956471

Fax 0221 126956473

@ jugendhilfe@skf-koeln.de

Zu den ambulanten Hilfen zur Erziehung gehören die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Intensive Sozialpädagogische Einzelfallhilfe und die Flexiblen Hilfen. Alle Angebote richten sich an Familien, Kinder und Jugendliche in akuten oder chronischen Krisen.

Die Hilfen werden auf den individuellen Bedarf von Kindern und Familien ausgerichtet und dort geleistet, wo die Betroffenen leben – meist in der eigenen Wohnung bzw. in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Ziel ist es, das Kindeswohl zu sichern, die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern und ihr Selbsthilfepotenzial zu vergrößern. Von großer Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren im Sozialraum im Interesse der wohnortnahen und transparenten Betreuung von Familien und Kindern.

Begegnungshaus

Quartiersmanagement in Roggendorf-Thenhoven

Walter-Dodde-Weg 2
50769 Köln

Tel. 0221 16828647

Fax 0221 126956473

@ jugendhilfe@skf-koeln.de

Inmitten einer ländlichen Idylle liegt das Quartier „Im Mönchsfeld“, das mit Blick auf die sozialen Belastungen eines der ärmsten Quartiere der Stadt ist.

Nachdem über viele Jahre Kindergärten, Grundschulen, die Bezirksjugendpflege, verschiedene Vereine, die Kirchengemeinde und die beiden Träger SKM Köln und SkF e.V. Köln, unterstützt von Sponsor:innen, die Strukturen sozialer Arbeit aufrechterhalten haben, gibt es seit 2020 einen verlässlichen Rahmen. So stellt die VONOVIA AG dem SkF e.V. Köln und dem SKM seit 2017 einen ehemaligen Drogeriemarkt zur Verfügung, in dem sich das Begegnungshaus befindet.

Seit Mai 2020 fördert das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW mit ESF-Mitteln aus dem Programm „Starke Quartiere – Starke Menschen“ die Gemeinwesenarbeit und das Jugendamt der Stadt Köln die Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Statistik 2022

Klartext			
Plätze	6		
Bewohnerinnen	9	(10)	
Kompass			
Plätze	8		
Bewohnerinnen	10	(10)	
Appartementwohnen			
Plätze	9		
Bewohnerinnen	11	(10)	

Statistik 2022

Fälle	201	(203)
SPFH	155	(159)
INSPE	5	(1)
FLEX	41	(43)
§ 35a SGB VIII	0	(0)

Gemeinwesenarbeit

Roggendorf

Im Mönchsfeld 2
50769 Köln

Tel. 0176 11269529
Fax 0221 126956491
@ gemeinwesenarbeit@skf-koeln.de

Das Quartier Roggendorf in Chorweiler besteht aus relativ heterogenen einzelnen Wohnquartieren. Da gibt es neben einer Neubausiedlung mit Ein- und Mehrfamilienhäusern die alte, noch eher dörflich geprägte Wohnbebauung und die Siedlung „Im Mönchsfeld“ mit den anliegenden Straßen, in denen Menschen leben, die meist unter hohen sozialen Belastungen leiden.

Aufgabe der Gemeinwesenarbeit besteht darin, die Bedarfslagen der Bewohner:innen zu erfassen und Konzepte und Ideen zu entwickeln, wie der Alltag für alle Bewohner:innen im Quartier verbessert und zukunftsfähig gestaltet werden kann. Das vor allem auch vor dem Hintergrund, dass in Roggendorf die Bevölkerung in den kommenden Jahren durch die Entstehung eines weiteren Wohngebietes und die Belegung einer großen Unterkunft für Geflüchtete noch einmal deutlich anwachsen wird.

Familienhaus

Chorweiler Nord

Havelstraße 26
50765 Köln

Tel. 0221 126956450
Fax 0221 126956452
@ familienhaus@skf-koeln.de

Für Kinder, Jugendliche und Familien vor Ort – das ist das Familienhaus in Chorweiler-Nord.

Gemeinsam mit anderen Kooperationspartner:innen gibt es hier ein breites Angebot, von der Eltern-Kind-Gruppe über Nachhilfe-, Spiel-, Sport- und Bastelangebote für Kinder unterschiedlichen Alters bis hin zur Sozialberatung für die Bewohner:innen des Quartiers.

Das Familienhaus bietet die Gelegenheit zum Austausch, Entlastung bei Problemen und Notlagen und die Vermittlung in weitergehende Hilfen.

Alle Angebote werden mit den vor Ort tätigen Netzwerkpartner:innen abgestimmt, um Versorgungslücken zu schließen und Kooperationen mit Leben zu erfüllen.

Mirai

Fachstelle – Hilfen für Kinder und Jugendliche aus sucht-/psychisch belasteten Familien

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0221 126955101
Fax 0221 126955128
@ mirai@fachstelle-koeln.de

Kinder und Jugendliche, deren Eltern eine psychische Erkrankung, eine Suchterkrankung haben, sind besonders belastet. Sie übernehmen Verantwortung für das Funktionieren der Familie, für ihre Eltern oder die betroffenen Elternteile und die Geschwister. In Köln betrifft das nach validen Schätzungen ca. 65.000 Kinder und Jugendliche.

Mirai ist eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, deren Eltern und andere Bezugspersonen und übernimmt eine Lotsenfunktion bei der Vermittlung ins Hilfesystem. Dazu bündelt Mirai die Kompetenzen der Fachkräfte aus den verschiedenen Arbeitsfeldern und bietet fachlichen Austausch und die gemeinsame Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote.

Mirai ist eine Kooperation des SkF e.V. Köln, des SKM und des Jugendamtes der Stadt Köln.

B.i.S.S.**Beratung und Begleitung von Jugendlichen in Sachen Sucht**

nach §§ 27 ff. SGB VIII

Mäc-Up Geestemünder Straße

Beratung auf dem Straßenstrich nach § 67 SGB XII

Rahab

Aufsuchende Arbeit für Sexarbeiter:innen nach § 67 SGB XII

Bismarckstraße 1-3
50672 KölnTel. 0221 261543105
Fax 0221 261543105
@ biss@skm-koeln.de

B.i.S.S. ist ein gemeinsames Angebot des SkF e.V. Köln und des SKM e.V. Köln für Jugendliche mit Drogen- und Suchterfahrungen.

Langfristiges Ziel ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen individuelle Lebenskonzepte zu entwickeln und umzusetzen, die einen Weg aus der Szene aufzeigen und den Jugendlichen ein drogenfreies Leben ermöglichen.

Die Aufnahme der Betreuung ist nicht von der Absichtserklärung abhängig, ein drogenfreies Leben oder eine Therapie anzustreben. Die Mitarbeiter:innen von B.i.S.S. begleiten die Jugendlichen, gleichgültig welche Maßnahmen eingeleitet oder abgebrochen bzw. beendet werden. Sie garantieren den Jugendlichen eine kontinuierliche und stabile Beziehung.

Statistik 2022

Begleitung Alter: 13-20		
Klienten insgesamt	23	(20)
Klientinnen	10	(11)
Klienten	12	(9)
Diverse Jugendliche	1	(0)
Klärungsklient:innen	47	(31)

Prävention
FRED/Präventionsveranstaltungen

Erreichte Jugendliche 1.172 (425)

Mauritiussteinweg 77-79
50676 KölnTel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ gmsteam@skf-koeln.de

Auf dem Gelände an der Geestemünder Straße betreuen Mitarbeiter:innen des SkF e.V. Köln gemeinsam mit Fachkräften der Polizei, des Ordnungsamtes und des Gesundheitsamtes der Stadt Köln Frauen, die sich auf dem Straßenstrich prostituieren.

Ziel der Arbeit ist es, den meist suchtkranken, drogengebrauchenden und psychosozial hoch belasteten Frauen und sich weiblich definierenden Personen einen Schutz- und Ruheraum, Sicherheit und Beratung anzubieten. Über die gesundheitliche und psychische Stabilisierung ist es möglich, einen Einstieg in den Ausstieg aus Prostitution und Sucht zu finden und Perspektiven für ein Leben abseits der Szene zu entwickeln. Bei einem Großteil der Prostituierten liegen multikomplexe Problemlagen vor. Daher wurde 2022 die aufsuchende Arbeit um Wegebegleitungen außerhalb des Geländes erweitert. Die mehrheitlich drogengebrauchenden Prostituierten im Kölner Süden werden durch aufsuchende Arbeit erreicht.

Statistik 2022

Erreichte Frauen	66	(51)
Diverse Personen	1	(0)
Beratungen insgesamt	3.529	(1.927)

Mauritiussteinweg 77-79
50676 KölnTel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ rahab@skf-koeln.de

Das Prostitutionsgeschehen ist innerhalb einer Stadt und über die Stadtgrenzen hinaus sehr mobil.

Sexarbeiter:innen wechseln ihre Arbeitsorte – Laufhäuser, Klubs, Bordelle, Wohnungen, Straßenstrich – häufig.

Die Arbeitsorte werden abhängig von den eigenen Interessen, Verdienstmöglichkeiten oder dem Kontroll- und Ermittlungsdruck z. B. zur Durchsetzung der Sperrbezirksverordnung gewählt.

Um möglichst viele Sexarbeiter:innen zu erreichen, arbeiten die Mitarbeiter:innen der Prostituiertenhilfe aufsuchend in den verschiedenen Prostitutionsstätten und Straßenstrichgebieten.

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen	138	(161)
Sexarbeiter:innen Am Eigelstein	31	(56)
Sexarbeiter:innen Kölner Süden	93	(85)
Sexarbeiter:innen am Kölnberg	8	(15)
Sexarbeiter:innen in Clubs, Bordellen, Wohnungen	6	(5)

Rahab

Beratung für Sexarbeiterinnen
nach § 67 SGB XII

Rahab+

Berufliche Perspektivenentwicklung
und Coaching beim Ausstieg aus
der Prostitution

Tea & Talk

Offener Treff für Sexarbeiter:innen

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ rahab@skf-koeln.de

Nach der Einführung der Sperrbezirksverordnung für den Kölner Süden wurden die Frauen, die dort der Prostitution nachgehen, zu ihrer Lebenssituation und ihrem Hilfebedarf befragt.

Um dem in der Studie ermittelten, aber auch aus der alltäglichen Arbeit bekannten Hilfebedarf von Prostituierten Rechnung zu tragen, wurde mit Rahab eine Beratungsstelle für Sexarbeiter:innen eröffnet.

Hier erhalten alle Prostituierten in einer offenen Beratung und durch aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich und an anderen Prostitutionsorten Zugang zu Hilfe für ihre Arbeit, ihren Alltag und ihr Leben und, wenn sie es wünschen, für den Ausstieg.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ rahab.plus@skf-koeln.de

Rahab+ wurde im September 2020 als Ausstiegsangebot für Prostituierte im Auftrag des Jobcenters Köln und des Programms KomProArBeit der Stadt Köln neu etabliert.

Rahab+ bietet Menschen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, Klärung, Vermittlung in weiterführende Hilfen, eine längerfristige Begleitung und ein Coaching zur Entwicklung beruflicher Alternativen.

Ein multiprofessionelles Team, bestehend aus zwei Sozialarbeiter:innen sowie zwei Betriebswirtschaftler:innen, stellt sowohl die psychosoziale Begleitung als auch die Akquise von Praktika, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und die weitere Stabilisierung nach dem Einstieg in die neue Beschäftigung sicher.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0163 2359078
@ teaandtalk@skf-koeln.de

Tea & Talk ist ein zweimal wöchentlich stattfindendes offenes Angebot für Sexarbeiter:innen. Hier finden sie einen Schutzraum, in dem sie sich über ihre Arbeit und ihren Alltag austauschen und Beratung und Unterstützung bei sozial- oder ausländerrechtlichen sowie migrations-spezifischen Fragen in Anspruch nehmen können. Bei Bedarf wird die Vermittlung in weiterführende Hilfen initiiert.

Die Ausgabe von Lebensmitteln und Kleiderspenden sowie die Einrichtung von Postadressen sind für die Sexarbeiter:innen attraktive und alltagspraktische Hilfen, die zur Nutzung des Angebotes einladen.

Statistik 2022

Nutzerinnen	175	(210)
Persönliche Kontakte	345	(696)
Telefonische Kontakte	335	(559)
Schriftliche Kontakte	95	(253)

Statistik 2021

Klient:innen	22	(23)
Übergang in Beruf	5	(13)
Klient:innen seit Projektbeginn	9/20	66

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen	187	(84)
Postadressen	102	

Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt

nach GewSchG

Clearinghaus

Akutunterbringung nach
häuslicher Gewalt

Café Auszeit

Kontakt- und Beratungsstelle für
(wohnungslose) Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ gewaltschutz@skf-koeln.de

In Köln werden die Daten der Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, mit deren Einverständnis von der Polizei an die Interventionsstellen weitergeleitet.

Hier stehen die Mitarbeiter:innen des Gewaltschutzzentrums für die Klärung der aktuellen Lebenssituation und Gefährdungslage, für die Beratung zur Rechtslage und die Vermittlung in juristische, medizinische oder therapeutische Hilfen zur Verfügung. Die Mitarbeiter:innen arbeiten aufsuchend und begleiten wo nötig zu Rechtsanwält:innen, zum Gericht und/oder zu Ämtern.

Die Stalkingberatung wendet sich an Menschen, die in ihrer Lebensgestaltung und Lebenssicherheit durch verbale oder tätliche Nachstellungen eingeschränkt sind. In der Kinderinterventionsstelle finden Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, eine längerfristige bedarfsgerechte Begleitung.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ gewaltschutz@skf-koeln.de

Zur Entlastung der Frauenhäuser wurden während der Corona-Pandemie 2020 in Kooperation mit den Reso-Diensten der Stadt in einem Hotel fünf Zimmer und Appartements für gewaltbetroffene Frauen eingerichtet, die unmittelbar in Sicherheit gebracht werden müssen.

Die dort untergebrachten Frauen und Kinder werden durch Mitarbeiter:innen des SkF-Gewaltschutzzentrums und der Beratungsstelle „Der Wendepunkt“ der Diakonie Michaelshoven im Rahmen von Fachleistungsstunden betreut.

Im Laufe des bis zu zweiwöchigen Clearings können Themen wie die Wohnungszuweisung oder die existenzielle Sicherung bearbeitet und die entsprechenden Maßnahmen auf den Weg gebracht werden.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ cafe-auszeit@skf-koeln.de

Das Doppelangebot aus Kontakt- und Beratungsstelle richtet sich an wohnungslose/obdachlose Frauen und an Frauen mit psychosozialen Schwierigkeiten.

Die unterschiedliche Ausrichtung der Angebote ermöglicht es den Frauen, anonym über Probleme zu sprechen, Beratung einzuholen und die Vermittlung in andere Dienste zu nutzen.

Andere können sich nur auf das Kontaktangebot einlassen und entwickeln so Vertrauen und ihre Möglichkeiten zur Teilhabe.

Ziel ist es, die Grundversorgung zu sichern, eine Tagesstruktur zu gewährleisten, Frauen in Krisen zu stabilisieren und sie ins Hilfesystem zu vermitteln.

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen		
Interventionsstelle	561	(479)
davon Frauen	531	(437)
Männer	27	(41)
Diverse Personen	3	(0)
Stalkingberatung	79	(85)
davon Frauen	72	(74)
Männer	7	(11)
Kinderintervention		
Kinder	15	(14)
Mütter	21	(24)

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen		
Frauen	25	(64)
Kinder	14	

Statistik 2022

Besucher:innen	640	(464)
----------------	-----	-------

Café Auszeit – Zwei

Fachberatungsstelle für Frauen
nach § 67 SGB XII

An der Fuhr 3
50997 Köln

Tel. 02232 148292
Fax 0221 126951194
@ cafe-auszeit2@skf-koeln.de

Das Café Auszeit – Zwei sichert in der Hochhausiedlung „Auf dem Kölnberg“ in Meschenich im Kölner Süden die niedrigschwellige Versorgung und Beratung von Frauen, die alleine oder mit ihren Familien in diesem hoch belasteten Quartier leben. Zum Teil handelt es sich um Frauen, die wohnungslos sind und sich mit mehreren anderen Frauen und Familien den Wohnraum teilen.

Viele Frauen haben eine Flucht- und Zuwanderungsgeschichte und leben ohne ausreichende Sprachkenntnisse und Orientierung im Hilfesystem in der Siedlung.

Café Auszeit – Zwei stellt die Beratung der Frauen und die Vermittlung in weiterführende Hilfen sicher.

Comeback

Notschlafstelle für obdachlose
Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126951210
Fax 0221 12695 1194
@ comeback@skf-koeln.de

Einen sicheren Schutz- und Ruheraum, eine Schlafgelegenheit für die Nacht – das sind die zentralen Angebote der Notschlafstelle Comeback. Das Angebot richtet sich an wohnungslose, volljährige Frauen.

Das Comeback nimmt Frauen auf, die der Prostitution nachgehen, die Drogen und andere Substanzen konsumieren, die Gewalt erfahren haben oder aufgrund psychischer und/oder somatischer Erkrankungen der Hilfe bedürfen.

Im Comeback erhalten die Frauen neben der Übernachtungsmöglichkeit eine Grundversorgung mit allen Dingen des täglichen Bedarfes.

Ein langfristiges Ziel ist das gemeinsame Erarbeiten alternativer Lebensperspektiven.

Haus Zwischen.Zeit

Ordnungsbehördliche Unterkunft
nach §§ 14, 17 OBG NRW

Schmiedegasse 58b
50735 Köln

Tel. 0221 126956700
Fax 0221 126956720
@ haus.zwischenzeit@skfkoeln.de

Obdachlosigkeit/Wohnungslosigkeit ist mit der Würde des Menschen unvereinbar und gefährdet die Sicherheit der Betroffenen. Daher ist jede Kommune in NRW nach dem Ordnungsbehördengesetz verpflichtet, ausreichend Aufnahmeplätze für wohnungslose Menschen vorzuhalten.

Um der besonderen Schutzbedürftigkeit von Frauen Rechnung zu tragen, wurde der SkF e.V. Köln mit der Einrichtung einer ordnungsbehördlichen Unterkunft für Frauen beauftragt.

Im Haus leben überwiegend Frauen, die in der Lage wären, in eine eigene Wohnung zurückzukehren und dort ihren Alltag eigenverantwortlich zu gestalten, aber aktuell auf dem Markt keine Wohnung finden.

Statistik 2022

Besucher:innen 106 (94)

Statistik 2022

Plätze 11
Klientinnen 159 (136)
Übernachtungen 4.017 (2.983)

Statistik 2022

Plätze 24
Bewohner:innen 25 (22)

Haus Erna

Ordnungsbehördliche Unterkunft nach §§ 14 und 17 OBG NRW für hoch belastete Frauen

Bergisch Gladbacher Straße 976
51069 Köln

Tel. 0221 126956801
Fax 0221 126956804
@ haus-erna@skf-koeln.de

Obdachlose, psychisch auffällige Frauen, die in kein Raster passen, sich nicht auf Absprachen, Anforderungen und komplexe Hilfeprozesse einlassen können oder wollen; Wanderinnen zwischen den Welten – Grenzgängerinnen: Auch sie brauchen einen Ort zum Leben, ein sicheres Dach über dem Kopf und eine Welt, in der sie sich einrichten können.

Haus Erna bietet bis zu sechs Frauen in einem eigenen Appartement den Rahmen, den sie für sich nutzen können. Erst einmal ein sicheres Zuhause und dann, vielleicht irgendwann einmal, doch das Vertrauen, die angebotene Hilfe anzunehmen.

Respekt-Wohnen

Vermietung an ehemals wohnungslose Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ respekt@skf-koeln.de

Im Respekt-Wohnen haben (ehemals) obdachlose Frauen die Möglichkeit, in einem eigenen Appartement dauerhaft zu leben.

Sie verfügen über eine Betreuungsvereinbarung und erhalten individuelle Begleitung in dem Umfang, der notwendig ist, um die wiedergewonnene Wohnfähigkeit zu erhalten.

Die Nähe zur Geschäftsstelle bietet den Bewohnerinnen den Zugang zu tagesstrukturierenden Hilfen, Entlastung bei Krisen und unmittelbaren Kontakt zu weiterführenden Hilfen.

Quartier 67

Vermietung an ehemals wohnungslose Frauen nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ seniora@skf-koeln.de

Da obdachlose Frauen, vor allem dann, wenn sie bereits älter oder durch das Leben auf der Straße und in unsicheren Lebensverhältnissen vor der Zeit alt geworden sind und unter psychischen Auffälligkeiten oder Erkrankungen leiden, kaum eine Chance auf die Rückkehr in eigenen Wohnraum haben, bietet der SkF e.V. Köln diesen Frauen eigene Wohnungen an.

Die Appartements verfügen über eine kleine Küche, ein Badezimmer und einen großen Wohnraum.

Die Klientinnen besitzen einen eigenen zeitlich nicht befristeten Mietvertrag.

Statistik 2022

Plätze	6	
Bewohner:innen	6	(6)

Statistik 2022

Appartements	5	
Bewohner:innen	5	(5)

Statistik 2022

Appartements	6
Frei vermietete Appartements	4
BeWo § 67 SGB XII	2

Ambulante Hilfen zum selbständigen Wohnen

nach § 67 SGB XII

Respekt

Beratung und Begleitung von wohnungslosen, psychisch kranken Frauen
nach §§ 123 SGB IX und 67 SGB XII

Sen[i]ora

Begleitung von obdachlosen Seniorinnen
nach § 67 SGB XII

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ bewo67@skf-koeln.de

Die Ambulanten Hilfen bieten ehemals obdachlosen Frauen die Chance der sozialen Reintegration. Die sozialpädagogische Begleitung unterstützt die Frauen und ihre Familien im Alltag, bietet Krisenintervention und die Vermittlung in weiterführende Hilfen.

Menschen aus dem sozialen Umfeld, Vermieter:innen oder die Nachbarschaft können in die Hilfe einbezogen werden, wenn das der Stabilisierung der Frauen dient.

Ziele sind die Stärkung der Ressourcen, der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Frauen und deren Rückkehr in ein selbstbestimmtes Leben.

Die Frauen werden in ihren eigenen Wohnungen, in Unterkünften oder Wohnangeboten des SkF e.V. Köln begleitet.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ respekt@skf-koeln.de

Respekt ist ein Hilfsangebot für die besondere Gruppe wohnungsloser Frauen, die durch alle Maschen des sozialen und medizinischen Netzes gefallen sind. Die psychisch kranken Frauen haben keinerlei Krankheitseinsicht und sind daher, wenn überhaupt, nur über eine längere Phase des Vertrauensaufbaus für die Annahme von Hilfe zu erreichen. Daher steht im Zentrum der Arbeit der akzeptierende und respektierende Beziehungsaufbau.

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen 26 (24)

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen 74 (66)

2022 wurden die Ambulanten Hilfen, sichergestellt durch Aufbruch und die Ambulanten Hilfen zum selbständigen Wohnen, zu einem Angebot zusammengelegt.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ seniora@skf-koeln.de

Das Angebot richtet sich an Frauen, die entweder mindestens 60 Jahre alt oder durch ihr langes Leben auf der Straße stark vorgealtert sind. Die Frauen werden über aufsuchende Arbeit an ihren Aufenthalts-, Lebens- und Wohnorten angesprochen.

Da viele der Frauen chronisch psychisch oder somatisch krank sind, kommt der Überleitung in medizinische Versorgung besondere Bedeutung zu.

Über ein verlässliches Beziehungsangebot wird die gesundheitliche und soziale Stabilisierung erreicht, um so den Einzug in eine geeignete Wohnform vorzubereiten und umzusetzen.

In verschiedenen Wohnangeboten des SkF e.V. Köln können die Frauen so lange leben, bis der Grad ihrer Pflegebedürftigkeit die ambulante Versorgung ausschließt.

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen 14 (13)

Sen[i]ora 2 - Wohnangebot
Plätze 5
Bewohnerinnen 4 (3)

Ambulante Hilfen zum selbständigen Wohnen für psychisch erkrankte/abhängigkeitserkrankte Menschen

nach §123 SGB IX

Gereonstraße 13
50670 Köln

Tel. 0221 126955113
Fax 0 221 126955129
@ bewo@skf-koeln.de

Das Angebot richtet sich an Frauen und sich weiblich definierende Personen, die wegen einer psychischen Erkrankung, wozu auch Abhängigkeitskrankungen gehören, Unterstützung bei der Alltags- und Lebensbewältigung benötigen.

Die ambulante Begleitung umfasst dabei z.B. die Entwicklung einer Tagesstruktur, die Sicherung der Wohnung, Hilfe bei der Schuldenregulierung, die Entwicklung sozialer Beziehungen, die Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit Familien-, Lebens- und Krankheitsstrukturen sowie die Unterstützung bei der Aufnahme einer Beschäftigung oder Erwerbsarbeit. Die Begleitung erfolgt als individuelle Einzelfallhilfe und wird durch Gruppenarbeit ergänzt.

Die Wiedergewinnung von Selbstachtung sowie die Übernahme von Eigenverantwortung unter Einbeziehung individueller Ressourcen und Netzwerke stehen im Mittelpunkt der Begleitung und Beratung.

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen 22 (23)

Housing First

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Tel. 0157 80531070

Eine eigene Wohnung ist ein Menschenrecht, das ist die Grundhaltung des Angebotes Housing First, das der SkF e.V. Köln im Auftrag der Stadt Köln gemeinsam mit dem SKM Köln vorhält.

Menschen, die auf der Straße leben, erhalten bei Housing First ein Wohnangebot mit einem eigenen Mietvertrag. Sie entscheiden vor oder nach dem Einzug, ob, und wenn ja, welche sozialen, medizinischen, therapeutischen oder alltagspraktischen Hilfen sie in Anspruch nehmen wollen, damit sich das Leben in der eigenen Wohnung stabilisiert.

Vermieter:innen werden durch die Erledigung sämtlicher Formalitäten und die Begleitung ihrer neuen Mieterinnen und Mieter entlastet.

Viadukt

Wohnraumvermittlung für wohnungslose Frauen und Männer im Hilfesystem nach § 67 SGB XII

Krefelder Straße 57
50670 Köln

Tel. 0221 16819561
Fax 0221 16819563
@ kontakt@viadukt-koeln.de

Wohnungslose Menschen müssen angesichts von Wohnungsnot und individuellen Schwierigkeiten häufig in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe verbleiben, weil sie ohne Unterstützung keine eigene Wohnung finden. So fehlen Kapazitäten für die Aufnahme von akut wohnungslosen Menschen in Einrichtungen der Hilfen nach § 67 SGB XII.

Viadukt, ein Modellprojekt, finanziert durch das MAGS NRW, in Trägerschaft von SKM Köln, Diakonie Köln und Region und dem SkF e.V. Köln, unterstützt Alleinstehende und Familien bei der Wohnungssuche. Dazu werden tagesaktuell Immobilienportale ausgewertet, Kontakte zu Vermieter:innen geknüpft, Mieter:innenprofile erstellt, Formalitäten erledigt, der Umzug und die erste Phase der Eingewöhnung begleitet.

Statistik 2022

Aufnahmen	151	(183)
Vermittlungen in Wohnraum	80	(95)
Alleinstehende Frauen	10	(15)
Alleinstehende Männer	34	(37)
Familien/Alleinerziehende Paare/WGs	74	(115)
	6	(4)

miet-fest

Unterstützung im Wohnraum

Schuldnerberatung und Budgetberatung

nach §§ 16 Abs. 2 SGB II und 11 Abs. 5 SGB XII

casa blanca – Dienstleistungen

Beschäftigungsprojekt für Frauen nach § 16 SGB II Am Springborn 1

Krefelder Straße 57
50670 Köln

Tel. 0221 16819562
Fax 0221 16819563
@ info@miet-fest.de

Das Angebot einer ambulanten Hilfe richtet sich an Personen, denen akute Obdachlosigkeit droht und bei denen diese durch finanzielle Hilfe wie z. B. die Übernahme von Mietschulden oder vorübergehend durch die Einweisung in eine Wohnung oder die Beschlagnahme einer Wohnung verhindert werden kann. Das Angebot wird gemeinsam mit den Reso-Diensten der Stadt Köln vorgehalten. Die Zuweisungen zu miet-fest erfolgen durch das Sozialamt der Stadt.

miet-fest verfolgt das Ziel, die betroffenen Menschen zu stabilisieren, sie zur Selbsthilfe zu motivieren und so die Grundlage zur Überwindung der bestehenden Problemlagen zu schaffen.

miet-fest ist eine Kooperation von SkF e.V. Köln, SKM Köln und der Diakonie Köln und Region.

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ schuldnerberatung@skf-koeln.de

Zahlungsverpflichtungen können nicht mehr erfüllt werden. Die Folgen: Geldmangel, drohende Pfändung und Druck von Gläubigern.

Die Schuldnerberatung zeigt Wege aus der Überschuldung. Die Budgetberatung bei der Arbeitsagentur hilft vor Ort bei der Bearbeitung des Vermittlungshemmnisses Schulden.

Die kaufmännisch und sozial versierten Mitarbeiter:innen analysieren die konkrete Situation, überprüfen Fremdanprüche auf ihre Rechtmäßigkeit und erarbeiten gemeinsam mit den Betroffenen einen Hilfeplan. Dieser schließt existenzsichernde Maßnahmen ebenso ein wie Schritte zur Schuldenregulierung und die Aufstellung eines konkreten Haushaltsplans. Im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten kann so mittel- oder langfristig eine Entschuldung herbeigeführt werden.

Haus 19–21
51063 Köln

Tel. 0221 126956607
Fax 0221 126956681
@ casa-blanca@skf-koeln.de

casa blanca Dienstleistungen ist ein Beschäftigungsprojekt für Frauen und sich weiblich definierende Menschen im SGB-II-Bezug mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und erheblichen Vermittlungshemmnissen.

Die Frauen erhalten im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II die Möglichkeit der Arbeiterprobung. Während der gesamten Beschäftigungszeit von bis zu zwei Jahren werden die Maßnahmeteilnehmer:innen fachlich angeleitet und sozialpädagogisch begleitet.

In der Karnevalsnäherei von casa blanca können Frauen in einem geschützten Rahmen die Berufsfelder Näherei und Wäscherei erproben.

Statistik 2022

Zugewiesenen Fälle:	90	(115)
Fälle insgesamt	132	
Beratungsdauer unter 6 Monate	62	
über 6 Monate	70	

Statistik 2022

Klient:innen		
Schuldnerberatung	385	(384)
davon Insolvenzberatung	269	(281)
Klient:innen		
Budgetberatung	188	(181)
davon Kurzberatung	113	(85)
Erstberatungen im Sozialraum (Familienzentrum)	27	(45)

Statistik 2022

Plätze	30	
Zuweisungen	40	(26)
Maßnahmeteilnehmerinnen nach § 67 SGB XII	41	(39)

Claro

Psychosoziale Begleitung zur Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe nach § 16a SGB II

linksrheinisch:

Weinsbergstraße 190, 50825 Köln

Tel. 0221 126958961

@ claro@skf-koeln.de

Weser Platz 5, 50765 Köln

Tel. 0221 01622127421

rechtsrheinisch:

Buchheimer Straße 61, 51063 Köln

Tel. 0221 12695-6541

Claro ist eine Kooperation des SkF e.V. Köln, des SKM Köln und der Diakonie Köln und Region. Claro bietet langzeitarbeitslosen Menschen einen Zugang zum Hilfenetz. Menschen, bei denen vielfältige Problemlagen einer Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt entgegenstehen, erhalten bei Claro das Angebot der Klärung und Bearbeitung der vorliegenden Problemlagen in einem längerfristigen Unterstützungsprozess.

Claro bietet einen modularen Klärungsprozess an. Über die Implementierung eines auf die individuellen Vermittlungshemmnisse abgestimmten Hilfeplans haben die Nutzer:innen die Chance auf eine Rückkehr auf den Arbeitsmarkt und eine Stabilisierung im Beschäftigungsverhältnis.

Claro Mobil

Psychosoziale Begleitung für Suchtkranke/riskant Konsumierende nach §§ 16 a, 17 Abs. 2 SGB II

Gereonstraße 13

50670 Köln

Tel. 0176 11269115

Fax 0221 126951194

@ info@clarmobil.de

Claro Mobil ist eine Kooperation von SkF e.V. Köln und SKM Köln. Claro Mobil richtet sich an Suchtkranke und riskant konsumierende Menschen, die von langjähriger Arbeitslosigkeit betroffen und dadurch im SGB-II-Bezug sind.

Die Mitarbeiter:innen von Claro Mobil entwickeln gemeinsam mit den Klient:innen niedrigschwellige Wege zu einem bewussten Umgang mit der Abhängigkeitserkrankung, zur Entgiftung und/oder zur Heranführung an das Kölner Suchthilfesystem.

Claro Mobil arbeitet aufsuchend und bietet langfristige Beratung und Begleitung an.

Strickleiter I

Psychosoziale Begleitung von von häuslicher Gewalt betroffenen Menschen nach § 16a SGB II

Mauritiussteinweg 77 – 79

50676 Köln

Tel. 0221 126950

Fax 0221 126951194

@ strickleiterl@skf-koeln.de

Strickleiter I unterstützt Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, auf dem Weg zu einer neuen beruflichen Perspektive. Erlebte Gewalt wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Arbeitsfähigkeit der Betroffenen aus. Insbesondere von Gewalt im häuslichen Nahbereich betroffene Menschen leiden nicht nur unter den körperlichen Folgen erlebter Gewalt, auch die psychischen Folgen können noch über lange Zeit hinweg ein Hemmnis für die Fortsetzung oder Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit darstellen.

In der Konsequenz bedeutet dies vielfach die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

Vielfältige psychische und soziale Probleme müssen erst bearbeitet werden, um wieder eine eigene Erwerbstätigkeit aufnehmen zu können.

Statistik 2022

Klient:innen	915	(669)
Männer	442	(321)
Frauen	473	(348)
Abgeschlossene Beratungen	565	(207)

Statistik 2022

Zuweisungen	30	(39)
Männer	22	(26)
Frauen	8	(13)
Abgeschlossene Beratungen	26	(41)

Statistik 2022

Zuweisungen	14	(20)
Abgeschlossene Beratungen	18	(22)

Strickleiter II

Psychosoziale Begleitung Frauen mit psychischen Belastungen/Erkrankungen nach § 16a SGB II

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ strickleiterII@skf-koeln.de

Strickleiter II ist ein Angebot für langzeit- arbeitslose Frauen und Menschen, die sich als Frau definieren, die vom Alltag über- fordert sind, aber selbstbestimmt und unabhängig leben möchten.

Lange Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Perspektivlosigkeit führen bei vielen Erwerbslosen zu psychischen und sozialen Schwierigkeiten, Suchterkrankungen, unsicheren oder belasteten Wohnverhältnissen, Trennung und Scheidung, Schulden, Krankheit, familiären Problemen etc. und destabilisieren die Frauen und ihre Familien. Die Rückkehr in den Beruf, die Aufnahme einer Arbeit oder eine berufliche Neuorien- tierung können dabei hilfreich sein.

Weil dieser Weg anstrengend und voller Hindernisse sein kann, gibt es die Strick- leiter II – für alle Themen im Alltag, in der Familie und im Leben, damit die Rückkehr in das selbstbestimmte Leben gelingt.

Statistik 2022

Zuweisungen	31	(30)
Abgeschlossene Beratungen	26	(29)

Campus

Gesundheit und Perspektiven
Individuelle Heranführung nach § 16 I SGB II
i. V.m. § 45 Abs. 1 Satz 1 SGB III

Kölner Straße 263
51149 Köln

Tel. 02203 1868220
@ perspektiven@campus-koeln.de

Menschen, die lange arbeitslos sind, reagieren oft gereizt und genervt auf neue Angebote, weil sie das Gefühl haben, „es bringt doch alles nichts“.

Kommen dann noch psychische Probleme, Suchterkrankungen oder andere Sorgen hinzu, wird die Situation für die Betroffenen immer schwieriger und aussichtsloser.

Campus, in gemeinsamer Trägerschaft von INVIA, dem Caritasverband für die Stadt Köln, und dem SKM, bietet in Porz Menschen mit vielfältigen Problemen praktische Hilfe und Erprobung in verschiedenen Werkstät- ten, wie der Fahrrad-, der Digitalisierungs-, der Geschmacks- oder der Stoffwerkstatt.

Die Leistungen werden im Auftrag des Jobcenters Köln erbracht.

Statistik 2022

Zuweisungen	104	(143)
-------------	-----	-------

Geflüchtetenhilfe – HausEins

Erstaufnahmeeinrichtungen nach § 42a SGB VIII für unbegleitet eingereiste männliche Flüchtlinge

HausEins
Schlesischer Platz 2a
50737 Köln

Tel. 0221 126956100
Fax 0221 126956110
@ hauseins@skf-koeln.de

Unbegleitet eingereiste minderjährige Flüchtlinge sind besonders schutzbedürftig. In der Erstaufnahmeeinrichtung nach § 42a Abs. 1, HausEins, finden bis zu 25 männliche Geflüchtete im Alter von 14 bis 18 Jahren eine erste Zuflucht, Schutz, Aufnahme und Hilfe. Während des Aufenthaltes werden die Jugendlichen gesundheitlich versorgt und es beginnt die rechtliche Klärung der Bleibeperspektive und der weiteren Unterbringung.

Erste Sprachkurse und verschiedene tagesstrukturierende Angebote dienen dem Ankommen, bis über die nächsten Schritte entschieden ist.

Statistik 2022

Aufgenommene Jugendliche	301	(174)
--------------------------	-----	-------

Schutzwohnung für traumatisierte Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ schutzwohnung@skf-koeln.de

Frauen, die alleine oder mit ihren Kindern geflohen sind, benötigen nach zum Teil dramatischen Erfahrungen im Heimatland, in Camps und Notunterkünften, einen Schon- und Schutzraum, in dem sie wieder zu sich selbst und in ein neues Leben finden können.

Das Schutzhaus wurde 2021 in Junkersdorf in einer größeren Einrichtung untergebracht und bietet nun 40 alleinstehenden Frauen und Frauen mit einem Säugling oder Kleinstkind Schutz, Sicherheit, Begleitung bei Ämter- und Behördengängen, Vermittlung in therapeutische und medizinische Hilfe.

Unterstützung erhalten die Frauen ebenfalls bei der Suche nach Plätzen in der Kita oder der Schule, beim Besuch von Integrationskursen und der Nutzung von Angeboten zur Arbeitsmarktintegration.

Betreuungen im Rahmen des Betreuungsgesetzes

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ betreuungsverein@skf-koeln.de

Die Betreuer:innen des SKF e.V. Köln handeln im Auftrag des Betreuungsgerichts in einem genau definierten Bereich als Vertreter:innen von Menschen, die aufgrund geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderungen ihre Angelegenheiten nicht oder nicht mehr vollständig regeln können.

Sie tragen Sorge dafür, dass es den Betroffenen gut geht. Sie stellen im Bedarfsfall die häusliche oder medizinische Versorgung sicher und sorgen dafür, dass die Rechte der Betroffenen gewahrt werden. Sie übernehmen die Verantwortung für die gesundheitliche Versorgung und für die Regelung von Behörden- und Vermögensangelegenheiten.

Ziel ist es, den Klient:innen den nötigen Schutz zu bieten und gleichzeitig so viel Eigenständigkeit wie möglich einzuräumen.

Kurberatung

Müttergenesung, Eltern-Kind-Kuren, Kuren für pflegende Angehörige und Eltern, die mit einem Kind mit Handicap leben

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ kurberatung@skf-koeln.de

Das Beratungsangebot der Kurberatung richtet sich an Mütter und Väter, die aufgrund familiärer Belastungssituationen an Erschöpfung, gesundheitlichen Problemen, Stress in Familie und Beruf u. a. leiden. Eltern-Kind-Kuren sind eine medizinische Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahme für Eltern minderjähriger Kinder.

In der Beratung werden vornehmlich die Voraussetzungen und Abläufe einer Kur besprochen und Hilfestellungen zu der Antragstellung geboten.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist das Beratungsangebot für pflegende Angehörige und für Alleinerziehende und Elternpaare, die gemeinsam die Verantwortung für ein Kind mit Handicap tragen.

Die Kosten für eine Kurmaßnahme werden von der jeweils zuständigen Krankenkasse übernommen.

Statistik 2022

Aufgenommene Frauen	28	(27)
Aufgenommene Kinder	9	(13)

Statistik 2022

Betreuungen durch Hauptamtliche	120	(126)
Betreuungen durch Ehrenamtliche	35	(31)
Einzelberatungen zur Vorsorgevollmacht	26	(25)

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen	306	(227)
davon Mütter	287	(219)
davon Väter	19	(8)
Pflegende Eltern mit beeinträchtigtem Kind	80	
Pflegende Anhörige (Elternteile/Partner:in)	18	
davon pflegende Frauen	15	
davon pflegende Männer	3	
Beratungen insgesamt	324	(353)

Straffälligenhilfe

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ straffaelligenhilfe@skf-koeln.de

Die Straffälligenhilfe hat zwei Schwerpunkte: Hilfe und Unterstützung für Inhaftierte während der Haftzeit und die Begleitung nach der Entlassung. Die Arbeit in der Straffälligenhilfe wird von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen gemeinsam geleistet und dient der (Re)Sozialisation der Inhaftierten. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen führen in der JVA Einzel- und Gruppenangebote durch, die den Wünschen und Bedarfslagen der Inhaftierten entsprechen und sich in den Rahmen des JVA-Alltags einpassen lassen.

Der Schwerpunkt der hauptamtlichen Straffälligenhilfe liegt auf der Betreuung von schwangeren Inhaftierten, der Klärung der möglichen Entlassung und der dann notwendigen weiteren Einbindung von Mutter und Kind in das Jugendhilfesystem am zukünftigen Wohnort.

Koordination ehrenamtlicher Geflüchtetenhilfe im Bezirk Chorweiler

Im Mönchsfeld 2
50769 Köln

Tel. 01590 4310915
Fax 0221 126951194
@ cornelia.abels@skf-koeln.de

Willkommensinitiativen, Ehrenamtliche in Flüchtlingsunterkünften, Nachbarschaften, Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden haben mit Einzel- und Gruppenangeboten den Zuzug von geflüchteten Menschen maßgeblich mitbewältigt. Um von der Willkommens- zu einer Integrationskultur zu gelangen, müssen die vorhandenen Strukturen gestärkt und weiter ausgebaut werden.

Daher wurden in allen Kölner Bezirken Stellen bei der Stadt und als Pendant bei einem freien Träger geschaffen, um Engagierte miteinander in Kontakt zu bringen, Lücken und Bedarfslagen zu identifizieren, Schulungen, Austausch und Begegnung zu organisieren und die notwendigen Ressourcen zur Weiterentwicklung des Engagements in der Geflüchtetenhilfe zu organisieren.

SkF-Börse für bürgerschaftliches Engagement

Mauritiussteinweg 77–79
50676 Köln

Tel. 0221 126950
Fax 0221 126951194
@ ehrenamt@skf-koeln.de

Die SkF-Börse ist ein Angebot für bereits tätige Freiwillige oder an einem Ehrenamt interessierte Bürger:innen.

Die SkF-Börse ist zentrale Anlauf- und Vermittlungsstelle für Bürger:innen, die sich engagieren wollen, und für Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten.

Die Mitarbeiter:innen der SkF-Börse führen Informations- und Qualifikationsmaßnahmen durch, machen Öffentlichkeitsarbeit für freiwillige Arbeit und initiieren, begleiten und moderieren die gemeinsame Arbeit von Freiwilligen und Hauptamtlichen.

Statistik 2022

Angebotsnutzer:innen	37	(34)
Betreute Schwangere	8	(4)
Ehrenamtliche	51	(35)

Statistik 2022

Vermittlung Interessierter	77	(77)
Neue/beratene Einsatzstellen	25	(37)



Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Die Mitarbeiter:innen des SkF e.V. Köln 2022

Abels, Cornelia • Ackermann, Jennifer • Aichinger, Jessica • Aires-Kibies, Mércia Patrícia • Aken, Lisbeth van • Albert, Andrea Marie • Altug, Neslihan • Altug, Sultan • Amankwa, Randy • Amshove, Bärbel • Andiashvili, Anna • Anthes, Alexandra • Antoniou Reiter, Evdokia • Arens, Jutta • Artamonova, Natalia • Atil, Silke • Augustin, Doris • Avola, Roman • Bach, Bärbel • Bachettou, Khadija • Bachmann-Savic, Natali • Bahne, Birgit • Bahnschulte, Barbara Therese • Bahnschulte, Rabea • Balzar, Karolin • Bartos, Janek • Baum, Carina • Baum, Daniela • Baumecker, Kaja • Bäumer, Verena • Beck, Charlotte • Beck, Jacqueline • Beck, Laura • Becker, Geena • Becker, Kathrin • Benko, Andrea • Berenfänger, Corinna • Berg, Svenja • Berger, Elisabeth • Bergmann, Ben • Bergrath, Natalie • Bertram, Nadine • Bettencourt, Kimberly • Bettenhausen, Michael • Bettenhausen, Stephanie • Bickel, Claudia • Bieker, Katharina • Bilic, Bronka • Birk, Elisabeth • Birmans, Sabine • Bissinger, Anja • Blum, Bettina • Blum, Maité • Bock, Veronika • Bönsch-Caspers, Wolfram • Bornkessel, Daniela • Bösch, Oliver • Bothe, Johanna • Bracht, Barbara • Brachvogel, Britta • Braun, Sandra • Brieden, Daniel • Brötsch, Chantalle • Brüggemann, Peter • Bubert, Daniela • Büch, Christina • Bühl, Andreas • Bujung, Nicole • Buttiglieri-Cusumano, Maria • Büttner, Sabine • Caramanna, Lisa • Cerny, Jutta • Christen, Dasia Leonie • Cimpeanu, Nadja • Cimpeanu, Nika • Claus, Charlotte • Clingen, Anja • Clingen, Michael • Clöser, Annette • Contardo Aubke, Christine • Creutzmann, Svenja • Dammert, Luna Paulina • Daneke, Suzan • Delidakis, Jasmin • Denzer, Johanna Lore • Diagne, Birgit • Di Carlo, Romina • Diedenhofen, Sven • Diefenbacher, Inge • Diehl, Silvia • Dilling, Johanna • Direk, Semih • Dobieszewski, Anja • Domaradzka, Jana • Donsbach, Janina • Doormann, Rebekka • Döring, Marie • Dörter, Hale • Dos Santos Holtmann, Caroline • Dreher, Anette • Dreiner, Franziska • Dresbach, Sabine • Dubbel, Mareike • Duppel, Anke • du Toit, Karin • Ebersson, Carlotta • Ehlert, Sarah • Ehses, Janina • Eichholt, Sofia • Elberding, Inga • Ellenberger, Judith • Ellmayer, Roman • Elmerhaus-Stevens, Stefani • Enders, Fabienne • Engelen, Simone • Engelhardt, Andreas • Ert, Ottilia • Erven, Kristin • Eschweiler, Regina • Esser, Mona • Eul, Johanna • Euteneuer, Laura-Angelina • Fathalian, Sheyda Fargol • Faust, Martina • Feldkamp, Katharina • Figueiredo-Iken, Isabel • Firmenich, Anna-Lena • Fischenich, Monika • Fischer, Claudia • Fischer, Larissa Hannah • Fischer, Lisa • Flach, Lena • Flintrap, Thomas • Foki, Petra • Förster, Grit Alina • Forthaus, Christine • Framke, Vera • Franke, Fiona • Franke, Heike Gerlind • Franzen, Nadine • Frings, Barbara • Fritzen, Petra • Fröhlich, Ramona • Fuchs, Ina • Garbrecht, Helen • Garbs, Ann-Kristin • Garnies, Theresa • Gassel, Martina • Gast, Katja • Gawor, Grazyna • Georgieva, Evgeniya • Gerbitz, Malina • Gerhardt, Anna • Gerling, Judith • Gickler, Nathalie • Gier, Jannis • Glowinska, Agnieszka • Gökmen, Yasmin • Göppel-Wiederstein, Bärbel • Görden, Sabine • Grau, Daniel • Graudenz, Simone • Greiner-Mai, Therese • Greis, Gabi • Grewen, Alina • Grunwald, Vanessa • Gully, Jana • Gustson, Farina • Gütersloh, Alexandra • Güttler, Sophia • Haas, Sabine • Hachenberg, Lisa • Hägerbäumer, Johannes • Hamdani, Mohamed • Hamdani, Nouredine • Harbord, Lisa • Harlow, Louisa • Hartenfels, Alena • Hashassi, Karima • Hauber, Diana • Haug, Katja • Hauser, Charlotte • Hecker, Nora • Hecker, Ronja • Heger, Franziska • Heil, Alessa • Heimanns, Silvia • Heinen, Laura • Heintz, Susanne • Heinzelmann, Claudia • Heise, Anna-Maria • Hengstermann, Lynn • Henke, Sarah • Henkel, Isabell • Henn, Hannah • Hennen, Kerstin • Herfurth, Elisa • Hergarten, Nadia • Herten, Agnes • Herzig, Johanna • Hilbrandt, Martina • Hilger, Wolfgang • Hippert, Nicole • Hiß, Malou • Hochstetter, Melanie • Hoffend, Alexandra • Hoffmann, Frauke • Hoffmann, Helma • Hoffmann, Lara • Hoffmann, Sabrina • Hollmann, Dina • Horn, Daniela • Horst, Karin • Horzella, Susanne • Idada Akhidime, Tamina • Ihle, Elisabeth Usha • Isady, Arezoo • Jakeljic, Dubravka • Janicki, Beate • Jankowski, Sabrina • Jankowsky, Jessica • Jarausch, Steffen • Jungmann, Maria Viktoria • Kadour, Marah • Kaiser, Anne • Kalkes, Anita • Kaminski, Ruth • Karadag, Yilmaz • Karayel, Gabi • Karpitskaya, Darya • Kascha, Sandra • Kaschuba, Alexander Roman • Käser, Louisa • Kaufmann, Beate • Kauppinen, Hannah • Keiten Schmitz, Monika • Keller, Edith Charlotte • Kerzmann, Elisabeth • Kheiri Sisi, Fereshteh • Kiene, Antonia • Kirmaz-Boy, Senay • Kleine, Monika • Klinkhammer, Carolin • Kloebe, Liesa Sophie • Knacksterdt, Hannah • Knoop, Freya • Koch, Jennifer • Koch, Tanja • Kock-Harenberg, Katja • Kohaupt, Lara • Kölker, Jana • Kollhammer, Jennifer • Köln, Stefan • Kolodziej, Jessica • Komarnicki, Eveline • Kort, Ulrike • Kortendiek, Dorthe • Kosich, Isabella • Kösters, Stephanie • Kozaczka, Monika • Krabes, Gerda • Krah, Lena-Sophie • Krause, Mandy • Kreiser, Anita • Kremser, Srenia • Kresse, Stefanie • Kreusch, Birgit • Krings, Dana • Krist, Leonie • Krist, Rena Luzie • Krölling, Anna-Lena • Kröll, Thomas • Kröselberg, Marie • Krzyzanowska, Patrycia • Kube, Daniela • Kube, Maurice • Kuhl, Julia • Kuhlmei, Yvonne • Kunter, Adriana • Kunze, Susanne • Kupke-Rosin, Sabine • Kurtsiefer, Christina • Kutzner, Monika • Laas, Charlotte • Lachmann, Petra • Laich, Bettina • Lambrecht, Katrin • Landsberg, Corinna • Lang, Serife • Lang, Ute • Lanz, Sinja • Laqua, Jennifer • Latacz, Nicole • Laux, Beate • Leblebici, Nilgün • Lederer, Helen • Lehmbach, Rike • Lehringer, Ronja • Leisier, Jana • Lenart, Agnieszka • Lenek, Michaela • Lenz, Daria • Lenz, Karolin • Lenz, Stefanie • Levermann, Almut • Lichtenthaler, Lena-Sophie • Limpert, Christine • Lind, Maria Charlotte • Loch, Sabrina • Lochmann, Martina • Loosen, Phyllis • Lubello, Simone • Lukei, Katrin • Lukenda, Anika • Lültsdorf, Gabriele • Maass, Ron • Machnik, Christina • Maicher, Annette • Maldfeld, Marianne • Malsch-Flerlage, Anette • Mandel, Barbara • Manke, Nina • Mann, Alicia Bettina • Matt, Daniela • Maubach-Westerkamp, Heike • Medda, Annita • Meller, Franziska Helene • Merseburg, Maïke • Merton, Emily • Mesghinna, Sijada • Metinoglu, Hatun • Meurer, Alina • Meyer-Glauner, Fridtjof Martin • Michaelis, Isabel • Michaely, Sonja • Módos, Nathalie • Moisa, Katja • Möller, Sonja • Monshausen, Petra • Müller, Brigitte • Müller, Elvira • Müller, Kirsten • Müller, Marie-Luisa • Müller, Soraya • Müller-Buttice, Brigitte • Müller-Mpanduzi, Ulrike • Müller-Sallmann, Gertrud • Muschilo, Radoslaw • Nagy, Ildikó • Nagy-Kuhlen, Jule • Naumann, Gabriele • Neff, Karoline • Netto, Daniel • Neu, Rafaela • Neubert, Susanne • Neuhaus, Petra • Neukirchen, Karsten • Neumann, Nathalie • Neuy, Leonie • Niang, Stephanie • Niederberger, Burga • Niehaus, Jule • Nienhaus-Pfuhl, Mechthild • Nivelstein, Kerstin • Nikiéma, Christina • Nix, Raphaela • Nölling, Teresa • Noormann, Nora Sara • Nottebock, Maria • Objartel, Iris • Önder, Maren • Ortloff, Dunja • Ouattara, Adja Marie • Overath, Nina • Overbeck, Helen • Overbeck, Martina • Over-Kersting, Mathilde • Pampuch, Anja • Paralescu, Robert • Parise, Giovanna • Pelz, Veronika Annick • Pencap, Canan • Pfitzner (geb. Kohn), Yvonne • Philipps, Leander • Pieper, Almut • Pieper, Karin • Pieper, Rene • Pott, Martin • Prätorius, Betina • Prinz, Rebecca • Probst, Christine • Puigvert Novo, Cristina • Pykal, Lisa • Radermacher, Eva Rabea • Radermacher, Ruth • Rakowski, Marco • Rasch, Maren • Raschke, Lea • Rath, Martina • Regbgzinski, Nadeschda • Reich, Christine • Reichartz-Brodtko, Miriam • Reichenberg, Lucia • Reinartz, Natascha • Reinert, Ilka • Rejzek, Lotte • Retz, Marie-Theresia • Richartz, Heike • Richrath, Simon • Ries, Gabriele • Rietmann, Katrin • Roeseeler, Peggy • Rohrbach, Anna Lina • Rohrmoser, Sarah • Rohwer, Alina • Rossenbach, Anne • Roßkothen, Nico • Rotta, Julia • Rotter, Iris • Rudhart, Luca • Ruppik, Sebastian • Ruthe, Franziska • Saenz Gruezo, Elizabeth • Safonov, Valeria • Salerno, Clara • Saxe, Johanna • Schäfer, Isabell • Schäfer, Katrin • Schäfer, Nina • Schäffer, Ulrike • Schairer, Claudia • Scharf, Gabriele • Scharf, Leona • Schauf, Frederike • Schechter, Denise • Scheider, Paula • Schemann, Tanja • Scherer, Caroline • Scheuermann, Heidi • Schick, Christoph • Schiefer-Meurer, Pia • Schiffer, Petra • Schilref, Anna • Schirmer, Daniela • Schlömer, Nina • Schlösser, Marion • Schmellenkamp, Cornelia • Schmid, Alina • Schmidt, Aljoscha • Schmidt, Madita • Schmieder, Lena • Schmitz, Benedikt • Schneider, Elisa • Schneider, Pauline • Schneiderhan, Helene • Scholl, Christine • Scholl, Heike • Scholz, Lisa-Marie • Scholz, Sandra • Schopka, Marzena • Schopp, Marianne • Schöpfer, Rebekka • Schopp, Britta • Schrader, Nele-Marie • Schreuer, Till • Schröder, Sascha • Schröter, Saskia • Schubert, Daniela • Schultz, Mae-Ev • Schultz, Norma Jo • Schulz, Claudia • Schumacher, Ellen • Schumacher, Maja • Schumacher-Ricks, Manuela • Schüren, Helga • Schuster, Selina • Schwalm, Christina • Schwan, Lisa • Seidel-Paetz, Pia • Seium-Asfaha, Zegha • Sklorz, Susanna • Soares Da Rocha, Sherin • Sobotta, Manuela • Sommerberg-Hajiamo, Claudia • Sonder, Lorine • Sonnak, Lisa • Stähling, Pascal • Stapper, Hildegard • Staschik, Ulrike • Steimmer, Nicole • Sternmann, Christiane • Sternberg, Martina • Steube, Mirjam • Stieb, Katharina • Stiell, Pia • Stobernack, Dirk • Stock, Patrick Rudi • Stockschlagger, Florian • Stojanovic, Tanja • Stoppenbach, Heike • Stötzel, Elena • Stricker, Katja • Stricker, Marie • Sturm, Corinna • Susnja, Julija • Süß, Petra • Tanski, Tamina • Taskala, Sevdia Filiz • Teegenkamp, Lea • Tepest, Frauke • Teske, Sophie • Theisen, Ute • Thiel, Alexandra • Thiele, Lucia • Thierold, Daniela • Thönnessen, Bettina • Thull, Malene • Tietze, Leonie • Tillock-Russello, Vanessa • Timmermann, Kerstin • Timp-Atzeni, Andrea • Tratberger, Silja • Treis, Monika • Tüppprath, Ramona • Üc, Medilana Evra • Uebe, Stephanie • Ueberberg, Lena • Uphoff, Felix • Urbach, Nicole • Valder, Inga • Valerius, Dorothee • Valerius, Frank • van Endert, Elisabeth • van Walsem, Petra • Varenau, Jan • Vogt, Annika • Voigt, Megan Hanna • Vollmer, Jowita • von Thenen, Jessica • Wagner, Julian • Wagner, Selina • Wallbrecher, Anke • Wattenberg, Lucia Maria • Weber, Fiete Ron • Weber, Nicola • Weckenbrock, Kirsten • Weingarten, Denise • Weinreiß, Annette • Weiß, Bettina • Weitere, Georg • Werner, Anja • Wessels, Theresa • Westemeyer-Spohr, Sarah • Wethmar, Susanne • Wetter-Kürten, Birgit • Wettig, Karin • Weyand, Robin • Wiedenau, Angelika • Wierczioch, Annalena • Wilden-Stierwald, Brigitte • Wirth, Natascha • Wirtz, Sandra • Wissen, Johanna • Wolff, Daniela • Wolff, Lena • Wolke, Maren • Wusterack, Brigitte • Zaher Bin Kojasteh, Paula • Zeus, Waltraud • Zieger, Ilona • Zielke, Edyta • Ziemer, Annika • Zimmermann, Antonia • Zimmermann, Meike •

Impressum

Herausgeber

Sozialdienst katholischer
Frauen e.V. Köln

Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln

Vereinsregister: Amtsgericht
Köln/VR 4120

Vertreten durch Monika Kleine

Redaktion

Alle Texte, sofern keine anderen
Verfasser:innen vermerkt sind:
Anne Rossenbach, Referentin
für Öffentlichkeitsarbeit

Layout und Produktion

id3 Werkstatt für Gestaltung
www.id3.de